

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Zur Steuerreform.

Rede des Abgeordneten Dr. Steinwender in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. März d. J.

Abgeordneter Dr. Steinwender: Hohes Haus! Erlauben Sie mir, dass ich an die Ausführungen des verehrten Herrn Abgeordneten der Stadt Triefst anknüpfe.

Ich finde es nämlich verständlich, wenn die Abgeordneten der Stadt Triefst auf die Reform nicht eingehen wollen, denn sie vertreten eine Wählerschaft, der durch diese Reform Opfer zugemuthet werden, weil diese Wählerschaft noch gewisse Reste des früheren Wohlstandes besitzt. Diese Reste sind aber auf das Niveau der Selbstaufzehrung herabgesetzt, und zwar durch die Schuld der Regierungen, welche unserer einzigen Hafenstadt und dem Seehandel die erste Bedingung der Entwicklung versagen, nämlich die Herstellung einer neuen Eisenbahnverbindung mit Triefst.

Bei den anderen Herren finde ich aber den Grund, warum sie nicht in die Specialberatung eingehen wollen, weniger verständlich. Es sollen ja doch die bisher gar nicht versteuerten größeren Einkommen aus dem mobilen Besitze zur Besteuerung herangezogen werden, es sollen Nachlässe bei den drückendsten Steuergattungen ertheilt und es sollen Antheile an die Länder überwiesen werden. Das wird ja auch nicht in Abrede gestellt, aber man sagt: die Heranziehung dieser großen Einkommen aus dem mobilen Capital ist nicht ausreichend, die Nachlässe an Steuern sind zu gering, und ebenso unzureichend sind die Ueberweisungen an die Länder.

Ich gebe das zu, aber ich frage: Wenn es wirklich gelänge, die Verathung der vorliegenden Reformgesetze zu verhindern, glauben Sie denn wirklich selbst, dass dann eine Ihren Wünschen entsprechende, allseitig befriedigende Steuerreform kommen würde? Die Erfahrung spricht für das Gegenteil. Die Steuerreform des Jahres 1878 scheiterte an einer einzigen untergeordneten Bestimmung; und die Folge des Scheiterns dieser Reformvorlage vom Jahre 1878 war nicht, dass eine bessere Reform gekommen ist, sondern dass durch weitere 17 Jahre die großen Einkommen des mobilen Capitals steuerfrei geblieben sind, dass durch weitere 17 Jahre die Personaleinkommensteuer nicht eingeführt wurde, dass also dadurch — ich glaube, ich werde nicht zu viel sagen — vielleicht eine halbe Milliarde dem Staate, aber auch den Staatsbürgern entgangen ist. Das also, was die Abgeordneten im Jahre 1878 zu Stande gebracht haben, war nicht eine bessere Reform, sondern das war eine Vereitelung jeder Reform auf lange Zeit hinaus, das waren Staatsschulden, das war Steuerdruck, das war Unterlassung vieler wichtiger volkswirtschaftlichen Anlagen.

Auch heute würde es nicht anders gehen, und daher glaube ich, dass jene volks- und reformfreundlichen Abgeordneten, welche vorderhand noch das Eingehen in die Specialdebatte ablehnen, weil ihnen die Reform zu wenig weit geht,

sich doch nicht allzusehr darüber aufhalten werden, wenn in die Specialdebatte eingegangen wird, dass sie vielmehr gemeinsam mit uns an der Verbesserung des Werkes arbeiten werden. — Das Ziel der Reform ist gut, aber es muss dem Ziele näher gekommen werden; das Anknüpfen an das Bestehende ist auch gut, aber wir sind nicht dazu da, um jeden Preis veraltete Uebelstände auch in die neue Reform herüberzutragen; wir müssen uns vor Augen halten, dass das, was heute geschieht, auf lange Zeit hinaus festgelegt wird, und dass wir heute an der Vorlage sehr viel, aber dann durch Jahre hindurch gar nichts ändern können, dass wir daher die Pflicht haben, etwas möglichst Ganzes, Festgefügtes, ich möchte fast sagen Monumentales zu schaffen, soweit bei einer parlamentarischen Arbeit überhaupt ein solcher Ausdruck gebraucht werden darf.

Aus der Erkenntnis des Wesens und der Bedeutung der Reform bestimmt sich unsere Aufgabe. Wir haben schon im Ausschusse in vielfach erfolgreicher Weise an dem Werke mitgearbeitet, und wir haben übrigens nicht notwendig, dies nachzuweisen; den Herren des Ausschusses ist ja bekannt, dass viele Punkte der Vorlage die Spur davon tragen, dass über unsere Initiative, über die Initiative der nicht der Coalition angehörigen Parteien die Vorlage verbessert wurde. Dabei haben wir uns ohne jeden Doctrinarismus auf den Boden des einzig Möglichen, nämlich der Vorlage, gestellt, und nichts von unseren Vorschlägen war gegen die leitenden Gedanken derselben gerichtet, sondern alle unsere Vorschläge giengen vielmehr dahin, diese leitenden Gedanken klar und consequent durchzuführen, ohne Rückfall in eine bequemere Schwäche und Halbheit, mit einem gewissen Schwung des Optimismus, ohne den kein Reformwerk gedeihen kann.

So wollen wir es auch bei der Specialdebatte halten. Wir erblicken in der Ausschussvorlage ebenso wenig etwas Unantastbares, als es der Ausschuss in der Regierungsvorlage erblickt hat; im Gegentheil sage ich: je mehr Fehler der ursprünglichen Regierungsvorlage bereits im Ausschusse beseitigt worden sind, umso klarer treten die noch übrig gebliebenen Fehler hervor, umso mehr provocieren sie förmlich zur Verbesserung.

Aber es sind nicht nur Fehler in der Regierungsvorlage stehen geblieben, sondern es sind auch vom Ausschusse neue Fehler hinzugefügt worden: ebenso subtile, wie überflüssige Uebergangsbestimmungen, verkünstelte Verschönerungen, überhaupt ein störendes Flickwerk überall, das alles werden Sie beim Studium der Vorlage gefunden haben. Wenn aber die überwiegende Mehrheit des hohen Hauses sich einer frischen Reformfreudigkeit nicht ganz verschließt, wird es wohl gelingen, das Werk viel einfacher, kräftiger, wirkungsvoller und dauernder zu gestalten.

Von diesen allgemeinen Gesichtspunkten ausgehend, erlaube ich mir nun, einzelne Punkte der Steuerreform zu besprechen, ohne irgendwie das Werk auch nur in den Hauptpunkten erschöpfen zu wollen.

Wie die Herren aus dem Ausschussberichte ersehen haben werden, habe ich mit meinen Gefinnungsgenossen bei der Personaleinkommensteuer eine höhere Scala beantragt. Ich bilde mir aber nicht ein, dass eine über 5 Procent hinausgehende Scala vom Hause werde angenommen werden. Wohl aber halte ich es für gerecht und für möglich, dass wenigstens das Höchstmaß 5 Procent schon bei einem Einkommen — sagen wir — eines doppelten Millionärs erreicht werde. Damit wird ein solcher nicht zu arg getroffen.

Wenn Sie meine Scala bis 81.000 fl. annehmen, so wird dies das große Einkommen nicht allzusehr beschweren. Es wird auch nicht zu größeren Hintergehungem führen, denn, ob jemand bei einem Einkommen von 100.000 fl. 4.500 fl. oder 5.000 fl. zahlt, wenn er entweder aus Ehrlichkeit oder aus Furcht ordentlich fatieren will, so wird er es in beiden Fällen thun und sich durch das halbe Procent nicht zu einer falschen Fassion verleiten lassen.

Aber auch ausgiebig ist eine solche, wenn auch mäßige Erhöhung; man darf das nicht unterschätzen. Nach dem Ausschussberichte würde bei Annahme des Vorschlages, den ich mit meinen Gefinnungsgenossen gestellt habe, auch bei mäßiger Schätzung eine Mehreinnahme von einer Million herauskommen.

Denken Sie, dass wir in Wien allein nach der Schätzung von drei sehr verehrten Personen, die ich jetzt nicht nennen kann, es mit 1000 Millionären zu thun haben, wobei diejenigen, die im Jahre 1894 zugewachsen sind, nicht mitgerechnet sind, aber auch allerdings jene nicht in Abzug gebracht worden sind, die in den letzten Tagen in Abfall gekommen sind.

Denken Sie, dass wir bei der österreichisch-ungarischen Bank Depots von 600 Millionen Gulden, bei anderen Banken Depots von ungefähr derselben Höhe haben. Wir sind also nicht so arm, als es die Motive der Regierungsvorlage und auch der Ausschussbericht durchschimmern lassen. Daher glaube ich, dass die Tendenz, die ja unleugbar ist, die Steuerkräftigen stärker heranzuziehen, auch bei der Personaleinkommensteuer durch eine, wenn auch mäßige Veränderung der Scala wohl mit Recht Ausdruck finden kann. (Beifall.)

Dass aus der Erwerbsteuer der der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen ein größerer Betrag erzielt werden kann, dass diese Unternehmungen besonders steuerkräftig sind, das verräth ja auch der Ausschussbericht und dessen Vorlage an zwei Punkten, in denen gegen die frühere Regierungsvorlage eine gewisse Aenderung eingetreten ist.

Es wird nämlich ein Zuschlag von 1/2 Procent auf die Steuer der Actien-Gesellschaften gelegt und es werden Dividenden, die 10 Procent übersteigen, mit einer Extrasteuer von zwei Procent, und Dividenden, die 15 Procent übersteigen, mit einer Extrasteuer von 4 Procent belegt.

Sie sehen an diesen beiden Aenderungen, dass man wohl erkannt hat die Leistungsfähigkeit gerade dieser Unter-

## Germanische Götterlehre und Weltanschauung.

Vortrag\*) gehalten vom Schriftleiter Hans Kordon in der Monatsversammlung des Zweiges Marburg des Deutschen Sprachvereines am 13. März.

Das Räthsel des Lebens zu lösen, das große Geheimnis der Weltordnung zu ergründen, ist ein der gesamten Menschheit eigenthümlicher Drang. Das flammende Gefirn des Tages, der bleiche, felsamen scheinbaren Größenveränderungen unterworfenen Mond und die zahllosen Sterne am nächtlichen Himmel mußten den menschlichen Geist frühzeitig zum Nachdenken anregen, die den Wilden umgebende Natur mit ihren häufig schrecklichen und Verderben drohenden Erscheinungen mußte ihm die Vermuthung eingeben, dass eine höhere, verborgene Macht, gegen deren Willen seine Kraft ohnmächtig sei, nach unerforschlichen Rathschlüssen sein eigenes und das Geschick aller anderen Wesen bestimme und lenke. Heute noch erzählen uns Reisende von barbarischen Völkern, die ihre Götter, denen sie übernatürliche Fähigkeiten zuschreiben, selbst aus Holz schnitzen, und diese stummen, todtten Götzen mit Verehrung überhäufen und auch strafen, je nachdem sie Heil oder Unheil bereiteten. Es muß wohl als zweifellos angenommen werden, dass auch die Germanen in grauer Vorzeit einmal auf einer ähnlich tiefen Stufe der Götzenanbetung standen, geschichtlich ist uns davon nichts überliefert, denn als unsere Vorfahren auf der Bühne des Lebens zum erstenmal mit dem damals weltbeherrschenden Volke, den waffentragenden Römern, zusammentrafen, besaßen sie bereits eine vollkommen

ausgebaute Götterlehre und eine dieser entsprechende feststehende Weltanschauung. In manchen Einzelheiten wies die germanische Götterlehre, wie sie sich durch mündliche Ueberlieferung von Geschlecht zu Geschlecht bei den einzelnen Stämmen des großen Volkes forterbte, allerdings Verschiedenheiten ziemlich belangloser Art auf, im Großen und Ganzen war sie jedoch einheitlich und jedenfalls der Ausfluss einer und derselben Idee. — Nach den jüngsten Forschungen kann es als ausgemacht gelten, dass die Urheimat der germanischen Altvordern im hohen Norden Europas zu suchen ist. Nicht nur groß und gewaltig, sondern auch furchtbar tritt dort die Natur dem Menschen entgegen. Ein unaufhörlicher Kampf gegen die feindseligen Gewalten der Elemente war dort sein Leben; ein langer, strenger, eis- und nebelreicher Winter hielt selbst die Abgehärteten und Muthigen viele Monde gefangen. Der Himmel blaute den Germanen nur selten so schön, wie den Griechen und die heitere, schönheitliche Ruhe konnte im Nebelland keine Heimstätte finden. Wohl aber hält der Mensch in solcher Umgebung Einkehr in sich, wohl stählt sich im Angesichte der ewigen Gefahr das gläubige Vertrauen zu einer höheren, hilfereichen Macht, wohl schlägt die Treue Wurzeln, unausrottbar und unerschütterlich, in den Herzen der Jagd- und Streitgenossen, welche sich Freiheit und Leben täglich erringen müssen. Die germanischen Götter haben nun natürlicher Weise die bis zur übermenschlichen Vollkommenheit veredelten Züge ihrer Anbeter und Verehrer. Odhin oder Wuotan ist der träumerische, sinnende, räthselrathende, raunende, weil Runen ritzende Gott. Seine hehre Gemahlin, die erste Frigga, ist das Idealbild der germanischen Gattin und Hausfrau, die strenge Hüterin von Zucht und Sitte, die liebevolle Mutter ihrer Kinder. Baldur, der lichte Gott des Frühlings, ist der germanische Jüngling und junge Mann in himmlischer Schönheit. Mit seinem unwiderstehlichen Lächeln,

mit dem göttlich milden Blick seiner lichten Augen verschleucht er den schrecklichen Winter und führt den lieblichen Venz ins Land. Sein Weib Nanna ist die widerspruchslose Sanftmuth selbst, ein Engel an Güte. Baldurs gewaltiger Bruder, der rothbärtige Donar, war der Lieblingsgott der deutschen Bauern. Er ist die göttliche Verkörperung deutscher Treue, jauchzender Kampfeslust und todesmuthiger Stärke. Mit seinem nie fehlenden Hammer Mjölnir, dem Zermalmer, schlägt er seinen ärgsten Feinden, den ungeschlachten Stein-, Reiß-, Eis- und Wasserriesen die harten Schädel ein. Wenn flammende Blitze vom wolkenumüsterten Himmel zur Erde niederfahren und der Donner seinen ehernen Mund zu fürchterlichem Schrei öffnete, sahen die germanischen Knechten den treuen Thor auf seinem von zwei Ziegenböcken gezogenen Wagen auf den Wolken dahinfahren und den tödtlichen Hammer schwingen. Tyr oder Ziu, der Gott des Krieges, Freir, Frö, Heimdall, der Wächter auf Vifröst, der nach Wathall fahrenden Regenbogenbrücke, Forseti, der Gott des Rechtes, und wie sie alle heißen, die Asen von Asgard, — sie sind sammt und sonders die Idealgestalten germanischer Tugend. Alle überragt sie selbstverständlich Allfadir, der Allvater Odhin. Ihm schrieben die Altvordern fast sämtliche besonderen Eigenschaften der übrigen Asen in gesteigertem Maße zu: er ist nicht nur der weitausschauende Lenker der Geschicke, er ist auch trotz Tyr der beste Feldherr. Das Recht weist er ebenso wie Forseti und die Riesen tödtet er auf der Haugarhaide im mörderischen Streite nicht lässiger als sein feuerbärtiger Sohn. Als Allvater trägt er aber auch Sorge für alles, was da lebt und webt, er ist der Erhalter, der Schützer des Lebens, vergleichbar auch einem greisen, weltkundigen und herrschächtigen Volkskönig auf berühmtem Throne.

Einer ist in der Schar der Asen, der nichts Gutes sinnt, weder Göttern noch Menschen, der arge Loge oder

\*) Der Vortragende betonte zu Beginn des Vortrages, dass es ihm ferne liege, den riesigen Stoff, mit dem Bände gefüllt werden können, auch nur annähernd erschöpfen zu wollen; seine Absicht sei vielmehr darauf gerichtet, zu liebevollem Eingehen in die germanische Götterlehre und zum Lesen des Dahn'schen Romanes „Odhin's Trost“ anzuregen. Anm. d. Schriftl.



nehmungen, aber bei dieser principiellen Anerkennung ist es auch geblieben, denn der Zuschlag von  $\frac{1}{2}$  Procent wird, und das kann mir nicht widersprochen werden, voraussichtlich nur ein einzigesmal vorgeschrieben und gezahlt, sofort im nächsten Jahre restituirt werden.

Dieser Zuschlag würde nur dann praktisch werden, wenn das Ergebnis der Personaleinkommensteuer ein geradezu klägliches wäre.

Wenn aber dieser Zuschlag wirklich eintreten würde, wäre es in der Art, wie es hier vorgeschlagen wird, ganz verfehlt, denn er trifft Banken und Industrie-Gesellschaften, ob sie sich gut oder schlecht rentieren, ganz gleich, also er behandelt ungleiche Größen gleich und daher ungerecht.

Ebenso ist es mit dem Dividendenzuschlage. Mit der Bestimmung, dass die Dividenden über 10 Procent eine Extrasteuer von 2 Procent und die über 15 Procent eine Extrasteuer von 4 Procent tragen, ist unserm Principe mit großem Widerwillen eine gewisse Concession gemacht worden, aber nur dem Principe. Factisch kommt dabei nicht mehr heraus als nach der Schätzung der Regierung 186.000 fl. Wenn nach unserem Vorschlage die über 6 Procent gehenden Dividenden mit 2 Procent Steuer belegt werden und die über 10 Procent mit 4 Procent, so haben wir es mit einem Mehrertrage von 800.000 fl. zu thun, der, von gut rentierenden Unternehmungen sehr leicht getragen, gar nicht gefühlt wird und dessen Erträgnis ganz den Ländern zukommt, somit zur Entlastung der Steuerträger beiträgt.

Wenn Sie auf der einen Seite daher eine Schüchternheit und Zaghaftigkeit erblicken in der Heranziehung der Leistungsfähigen, so finden Sie im selben Capitel dieselbe Zaghaftigkeit in der Berücksichtigung der Minderleistungsfähigen.

Wenn Sie die Vorlage anschauen, werden Sie bemerkt haben, dass ich mit einigen anderen Herren des Ausschusses einen Antrag bezüglich der wechselseitigen Versicherungsgesellschaften gestellt habe. Diese werden allerdings weniger zahlen als bisher, das ist richtig, aber sie werden noch immer mehr zahlen, als sehr gut mit 12 bis 15 Procent sich rentierende Actiengesellschaften.

Ich werde den Nachweis, verehrtester Herr Regierungsvertreter, bei der Specialdebatte führen und begnüge mich heute damit, nur darauf aufmerksam zu machen, um den Herren die Controle der von mir dann zu bringenden Angaben zu erleichtern.

Sie haben ferner im selben Capitel ein Festhalten an einer alten Ungerechtigkeit zwar nicht vollständig, aber doch zum größten Theile, indem Sie an der Eisenbahnsteuer sehr wenig ändern. Die Vorschreibung der Eisenbahnsteuer bedingt die Zuschläge der verschiedenen Gemeinden, und da geben Sie allerdings den Gemeinden außer den Hauptstädten ein klägliches Viertel, womit sie nichts anzufangen wissen, erhalten aber die Vortheile der Landeshauptstädte fast in derselben Höhe wie heute. Natürlich haben sich die Landeshauptstädte gegen diese kleine Verschiebung mit großem Eifer verwahrt, wahrscheinlich nicht in der Hoffnung, etwas durchzusetzen, als vielmehr, um durch diesen Lärm uns zu hindern, das zu thun, was gerecht ist. Wenn die Verteilung der Eisenbahnsteuer eine ungerechte ist, muss sie beseitigt werden. Die einzige Concession, die wir machen können und wohl oder übel auch machen müssen, ist die, dass wir nicht eine Herausgabe der einmal früher unberechtigt bezogenen Einnahmen verlangen; für die Zukunft muss, allerdings mit schonendem Uebergange, das Maß der Gerechtigkeit angewendet werden.

Sie sehen also, es sollen die kleineren Gemeinden, namentlich die Landgemeinden Berücksichtigung erfahren. Der gute Wille der Regierung, die Zustimmung zu den Abänderungsanträgen ist vorhanden. Aber dieser gute Wille kommt nicht mit Entschiedenheit zum Ausdruck, er bleibt bei einem kläglichem Viertel stehen.

Nun komme ich zur Rentensteuer, zu dem wohl gänzlich mißlungenen Erzeugnisse, dessen Vaterchaft von sämtlichen Theilnehmern abgelehnt wird. Die Herren Re-

gierungsvertreter, Se. Excellenz der Herr Finanzminister, der gesammte Ausschuss, der Herr Specialberichterstatter wenden die exceptio plurium concumbentium ein. Es ist eine Schande, wie dieses Kind gerathen ist, und niemand will daran die Schuld tragen. (Lebhafte Heiterkeit.)

Was ist eigentlich diese Rentensteuer? Nehmen Sie den Motivenbericht des Ausschusses her, so finden Sie, daß nach dem Stande vom Jahre 1892 die Rentensteuer tragen würde 3,149,000 fl. Davon kommen auf die Einlagen der Sparcassen und auf die Hypothekenzinsen 2,289,000 fl., also rund drei Viertel. Von der Rentensteuer bleiben also eigentlich übrig 860,000 fl. (Hört! Hört!); davon wird aber schon eine Viertelmillion durch Abzug an gewissen Papieren heute eingehoben, eine weitere Viertelmillion entfällt auf die Pachtzinsen und 130,000 fl. auf die Einlagen bei Erwerbs- und Wirtschafts-Gesellschaften. — Wo bleiben also die anderen Renten? (Schluß folgt.)

#### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 14. März. Das Haus setzte die Einzelberathung über die Steuervorlagen fort. Abg. Prade (deutsche Nationalpartei) erklärte, daß es ihm nicht leicht gefallen sei, für das Eingehen in die Einzelberathung zu stimmen. Er habe es nur gethan, weil er ein unbedingter Anhänger der Personaleinkommensteuer sei. Der Rentensteuer- und der Erwerbsteuer-Entwurf sehe so aus, daß man nicht freudig für das Gesetz seine Stimme abgeben könne. Der Generalberichterstatter selbst nannte die Rentensteuer ein ziemlich mißlungenes Werk. Da zu öfterenmalen von dem preussischen Muster die Rede war, müsse darauf hingewiesen werden, daß die Entwürfe darnach angethan sind, die Einnahmen der Gemeinden zu verringern. Das sei also das Gegentheil von dem, was in Preußen gethan wurde. Nicht einmal die einfache Frage, aus den neu einfließenden Steuerquellen den Städten einen Ersatz für die Kosten des übertragenen Wirkungskreises zu gewähren, werde aus der Welt geschafft. Vieles in dem Entwurf sei schwankend, nicht einmal die Contingentsumme der Erwerbsteuer von 17,732,000 fl. sei feststehend. Es sei nicht abzusehen, wie die Gemeinden für das Jahr 1896 ihre Voranschläge werden machen können. Im Ganzen sei in der Vorlage kein socialpolitischer, sondern nur ein fiscalischer Zug wahrzunehmen. Schließlich wandte sich der Redner der Wahlrechtsfrage zu und erklärte, daß er und seine Parteigenossen durch die darauf abzielenden Ausführungen des Finanzministers nicht befriedigt seien. Ihre Abstimmung über den Gesetzentwurf in dritter Lesung werde von der Entscheidung dieser Frage abhängig sein. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. Dr. v. Hofmann-Wellenhof (Deutsche Nationalpartei) nannte ebenfalls die endliche Einführung der Personaleinkommensteuer einen so entchiedenen Fortschritt, daß nach seiner Meinung auch die tatsächlichen Mängel des Entwurfes mit in den Kauf müssen genommen werden. Der Redner wandte sich gegen die in der Vorlage beantragte jährliche Erhöhung der Erwerbsteuerhauptsumme. Er beabsichtigte ursprünglich, einen Abänderungsantrag zu § 11 zu stellen, wonach die künftige Feststellung der Erwerbsteuerhauptsumme nach der ersten Veranlagungsperiode einer neuen gesetzlichen Regelung vorbehalten bleiben sollte oder eine Erhöhung dieser Summe nur auf einen begründeten Antrag der Regierung hin im Gesetzgebungswege erfolgen könnte. Da jedoch inzwischen der Abg. Neubauer seinen Antrag auf Fixierung der Summe für sechs Jahre einbrachte, so erklärte der Redner in seinem eigenen und im Namen seiner Parteigenossen, sich diesem Antrage anzuschließen. Die für die geplante jährliche Steigerung der Erwerbsteuerhauptsumme angeführten Gründe bemängelte der Abgeordnete und erklärte, daß der Zuwachs in dem Ergebnisse der Erwerbsteuer nicht so sehr auf die steigende Wohlhabenheit, als auf das rücksichtslose Vorgehen auf dem Gebiete der Besteuerung zurückzuführen sei. Auch dürfe nicht übersehen werden, daß das letzte Jahrzehnt ohne große Krisen vorüberging und daß überdies durch die Gewerbenovelle vom Jahre 1883 eine Heranziehung viel weiterer Kreise zur Besteuerung erfolgte.

Der Redner äußerte sich schließlich auch über die Wahlrechtsfrage und betonte, es gebe keinen Gewerbetreibenden in Oesterreich, der um des Einsengerichtes eines Steuernachlasses von einigen Gulden willen nur einen Augenblick daran dächte, auf sein politisches Erstgeburtrecht, auf das politische Wahlrecht zu verzichten. Solange nicht das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht in Oesterreich eingeführt sei, sondern nur eine Vertretung von Interessentkreisen bestehe, dürfen die selbständigen kleinen Gewerbe- und Handeltreibenden nicht einfach in einer neuen Kurie den Massen des gut organisierten socialdemokratischen Arbeiterheeres als Kanonensutter hingeworfen werden, um sich dort zur Rettung von Staat und Gesellschaft abzumühen, während die Anderen in den purificierten Kurien ihres erhöhten politischen Einflusses in Ruhe und Sorglosigkeit sich erfreuen. Die Haltung der Partei des Redners dem gesammten Steuerreformentwurf gegenüber wird wesentlich auch von der Lösung dieser Frage abhängen gemacht werden. (Beifall auf der äußersten Linken.)

#### Die Cillier Frage

bereitet der Coalition nach wie vor peinliche Sorgen, da die sieben Slovenen des Hohenwartclubs hartköpfig auf ihrem Schein bestehen und sich auf diese Weise bereits unangenehm bemerkbar zu machen beginnen. So gar im Hohenwartclub sollen gewisse Abgeordnete über das Verhalten der slovenischen Clubgenossen ungehalten sein, weil es den Anschein gewinnt, als wollten es die Polen denn doch nicht auf einen endgiltigen Bruch mit der Vereinigten Linken ankommen lassen. Diese Partei ist durch den Austritt des Abgeordneten Freiherrn von Dumreicher aus dem Vorstande des Clubs, ein Austritt, der angeblich „aus Gesundheitsrückichten“ erfolgte, einigermaßen nachdenklich geworden, denn wenn der Abgeordnete Dumreicher sich durch das Verhalten der Mehrheit der Vereinigten Linken in der Cillier Frage gezwungen sähe, aus dem Clubverbande zu scheiden, so folgten seinem Beispiele vermuthlich alle jene Mitglieder der Linken, die noch nationales Gefühl im Leibe haben. Gesähe dies, so wäre eine Wandlung vollzogen, welche von den Deutschnationalen nur begrüßt werden könnte — und den sieben Slovenen müßten sich dann die Deutschen sogar zu Dank verpflichtet fühlen. Freilich, allzu hochgespannte Erwartungen darf man nicht hegen — in unserm parlamentarischen Leben sind die Regungen des nationalen Gefühles der deutschen Abgeordneten (abgesehen von den Deutschnationalen) leider nur sehr, sehr selten zu beglücken.

#### China und Japan.

Nach Meldungen aus Peking hat sich die Abreise Li-Hung-Tschangs nach Japan wieder verzögert, angeblich weil der Peiho-Fluss noch zugefroren ist. Li beabsichtigt jetzt, am 14. d. M. von Tientsin abzusegeln. Wahrscheinlich wird er auf der Reise erst Shanghai berühren und in Hiroshima am 19. d. M. eintreffen. Der Verlust Nintschwangs ist dem Kaiser von China mitgeteilt worden. Er soll jetzt noch mehr für baldigen Friedensabschluss sein, damit den Chinesen weitere Niederlagen erspart bleiben. Recht erbaulich klingt übrigens folgende Proclamation, welche der chinesische General Wata-tschung vor einiger Zeit an die Japaner richtete: Sonderproclamation Wu's, kaiserl. Hilfscommissärs der Landesverteidigung, Beamten des ersten Knopfes, Präsidenten des Kriegsamtes, Vicepräsidenten des Censorenamtes und Gouverneurs von Hunan: „Nachdem ich über 50 Bataillone Hunan-Truppen in den letzten drei Monaten zusammengebracht, sie tüchtig einexerciert und mit Magazingewehren bewaffnet habe, bin ich jetzt bereit, sie dem Feinde entgegenzuführen. Es ist gewiss, daß innerhalb zweier Monate entscheidende Schlachten geschlagen werden. Wie könnt Ihr Japaner, erschöpft durch Hunger und Kälte, gegen meine frischen Truppen antommen? Ihr Japaner habt junge Weiber und Kinder daheim, welche weinen und Eure Rückkehr ersehnen. Ihr seid nur die Werkzeuge des Otori. Ihr seid durch Conscription gezwungen worden, Euch unsere Kugeln in den Leib schießen zu lassen. Wenn Ihr siegt, so erhalten Eure Generale allein Ruhm und alle Ehre. Wenn Ihr geschlagen werdet, so laufen

Loki, dessen Name in unserem Worte Lohr erhalten ist, der Sohn Odhins und einer Riesenjüngfrau, Laufja genannt, der Gott des Feuers. Sein Haß gegen den Lieblingssohn des allwaltenden Vaters, den sanften Baldur, führt zum Morde in Asgard. Der blinde Höd dur verlegt, ohne es zu wollen, auf Anstiften Lokis, den Götterjüngling und mit seinem Tode schwindet die Freude von der Erde. Und die Götter wissen nun, daß auch sie vergehen müssen. Ein tiefster Ton klingt hier in der germanischen Göttersage an, ein Ton, der das Ende der germanischen Welt verkündet. In wunderbarer Darstellung schildert Felix Dahm in seinem Roman „Odhin's Trost“ den Zwiespalt zwischen Loki und Odhin und den Tod Baldurs. Die stolzen Worte, welche Dahm seinem Odhin in den Mund legt, gehören mit zu dem Schönsten, was der Dichter je geschrieben, und sie sind so recht eigentlich der treffliche Ausdruck germanischer Welt- und Lebensanschauung. Die Ermordung Baldur's verschauete auch den Frieden aus den Hallen der Asen; der Friedensbrecher wird von den Göttern zur Strafe seiner Unthat mit unzerreißbaren Fesseln auf einen Felsen gebunden und muß es in wüthendem Grimm erdulden, daß eine Giftschlange ihren ägenden Geifer auf sein Antlitz speit, wenn seine treue Gemahlin Sigyn die Schale, in der sie das Gift des Wurmies auffängt, entleeren muß. Einst aber bricht der Tag an, der dem zu schier enbloßer Pein Verdammten wieder die Freiheit schenkt: Rache, fürchtbare Rache hat er gesonnen und jetzt ist die Stunde gekommen, da er sie nehmen wird. An der Spitze seiner Gesippen von Mutterseite, an der Spitze der unverföhnlichen Götterfeinde, der Riesen, rückt er gegen die Asen vor, die sein Vater führt. Ein grauenhafter Kampf beginnt und an diesem Kampfe nehmen in den Reihen der Asen auch alle die Helden theil, welche den Speertod erlitten und von den Walküren, den Schlachjungfrauen Odhin's, nach Wal-

hall geleitet wurden, um zu neuem Leben zu erwachen. Und da Odhin weiß, daß dieser Kampf für das Geschick der Welt entscheidend sein wird, wünscht er recht viele Mitstreiter zu kuren. Deswegen ist ihm der männermordende Krieg lieb und er freut sich, wenn die Speere fliegen. Die germanischen Kämpfer aber wissen, daß ein seliges Los ihnen beschieden ist, wenn sie auf blutiger Wahlstatt, von tödtlichem Stoß oder Hieb getroffen, dahinsinken und darum springen sie jauchzend in die Speere der Feinde. Wer den Strohtod stirbt, der findet den Weg nach Walkhall nur, wenn er ein Held war, den Odhin liebt. Sonst muß er zur finsternen Göttin Hela hinab in die Unterwelt, wo man die Freude nicht kennt, wo die Eibbrüchigen und Treulosen in einem Strome, der Schwert und Schlangen mit sich fortwälzt, unfägliche Qualen erdulden.

Himmel und Hölle war auch den Germanen bekannt und die Verkünder des christlichen Liebesglaubens erfannen nichts Neues, als sie den alten Glauben für ihre Heilslehre umformten. Zwischen Himmel und Hölle wählten die Germanen Mitgard, die brotspendende Erde. Die Eiche Yggdrasil trägt die ganze Welt, ein heiliger Brunnent rauscht an ihren Wurzeln, der Adler Odhin's nistet in ihrer Krone. Auch dieser starke Stamm hat nicht ewige Dauer, sein Ende kommt spät, aber gewiss.

Die germanische Weltanschauung enthält, wie Felix Dahm in seinem Buche „Walkhall“ betont, ein tragisches Moment: die Götter werden schuldig und müssen deswegen vergehen. An ethischem oder sage man tiefsittlichem Gehalte fehlt es dem Glauben unserer Altvorderen keineswegs und es braucht heute wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß sich unter den germanischen Heiden, um die christliche Ausdrucksweise zu gebrauchen, viele, ja gewiss sehr viele Männer und Frauen befanden, die die spätgeborenen Enkel

an Tugenden weit überragten. Die Mahnung der liebenden Christuslehre: Und wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, so biete ihm auch die linke dar — diese Mahnung findet sich im altgermanischen Glauben freilich nirgends. Und es war gut so, denn die Zeit war ehern, als die Germanen von ihren Ursitzen herabwanderten gegen den sonnigen Süden. Damals mußte der Mann die Waffen schwingen können und hätten die Sperleute aus dem Norden nicht auf manchem Schlachtfelde freudig den Tod erlitten — die ärgste Barbarei wäre in Europa heimisch geworden. Die germanische Götterlehre und Weltanschauung gewährt uns einen unvergleichlich tieferen Einblick in den Charakter unserer heldenhaften Altvorderen, als hundert Bände eines römischen Geschichtschreibers, und es ist tief zu beklagen, daß der Schatz, den wir Deutsche besitzen, von so Wenigen nur geschätzt wird. Die Herrlichkeit unseres Volkes, seine wunderbare Größe wird jedem klar, der dieses Vermächtnis einer ferneren Vergangenheit mit Liebe pflegt. Den griechischen Götterjaal kennt jeder studierende deutsche Jüngling bis in den letzten Winkel hinein, die Schenel und Gräuel der hebräischen Geschichte, in der von Treubruch und noch Schlimmerem in schamloser Weise berichtet wird, werden dem deutschen Kinde schon eingepflanzt, die herrlichen Gestalten der germanischen Asen, diese glanzvollen Vorbilder in keuscher Schöne, diese lernt von zehn Deutschen kaum Einer kennen. In der Seele des Volkes lebt zwar die Erinnerung an die Hohen noch fort; verschiedene Gebräuche und Sitten beweisen, verschiedene Namen bekunden es, aus den Herzen der Gebildeten aber gerade ist diese Erinnerung durch fremde Begriffe ausgelöscht worden. Möge sie wieder lebendig werden; dann vielleicht wird auch ein Hauch des starken Heldengeistes, der die großen Todten beseele, das in Weichlichkeit und totem Taumel versinkende Geschlecht zu männlichen Thaten aufstacheln!



sie davon und Ihr Soldaten müßt dulden. Ich bin jedoch auch von gutmüthiger Gefinnung und kann es nicht ertragen, daß Ihr vernichtet werdet durch meine frischen Bataillone in dieser furchtbaren Kälte. (1) Ich theile Euch japanischen Soldaten deshalb mit, daß im Falle einer Niederlage, wenn Ihr nicht wißt, wohin Ihr laufen sollt, Ihr Euch umschauen könnt nach meinen Schildern, auf denen steht: „Ergibt Euch und vermeidet den Tod.“ Dann mögt Ihr Euch sofort den beschuldigten Officieren stellen, welche sich durch Milde und Gerechtigkeit auszeichnen. Dann müßt Ihr Eure Waffen fortwerfen und vor den Schildern niederknien. Dann werdet Ihr in unser Lager aufgenommen werden und zwei Mahlzeiten täglich bekommen. Ihr werdet gut behandelt werden, wie unsere eigenen Leute. Ihr werdet keine Strafarbeit erhalten, und wenn der Friede geschlossen ist, so wird man Euch in Dampfzügen in Eure Heimat senden, damit Ihr Eure Frauen und Kinder wiedersehst. Ich schwöre beim Himmel, der Erde und den Göttern, daß es bei diesen Worten bleiben soll. Sonst würde ich mein zukünftiges Leben gefährden. Wenn Ihr aber auf meine Worte nicht hören wollt, so kommt mit Euren besten Truppen. Der Sieg wird den besten Soldaten gehören. Meine militärische Erfahrung während der letzten fünfzehn Jahre versichert mich, daß ich meinen Truppen trauen kann.“ — Nun, dieser Hochmuth ist bald vor dem Fall gekommen. Bei der Einnahme Yin-kas ergriffen gerade diese Hunan-Truppen Wu-ta-tschung das Hasenpanier, so bald die Kugeln der Japaner pfliffen. Aus Haiticheng wird gemeldet, daß die Japaner am 9. d. M. die Chinesen bei Denichodai angriffen. Die Stärke der chinesischen Armee betrug 7000 Mann mit 30 Geschützen. General Katsura befehligte das japanische Centrum, das ausgezeichnet focht, General Otu den rechten Flügel und General Jamaschi die Truppen von Raiping, welche den linken Flügel bildeten. Der Angriff der Japaner war erfolgreich; nach zweistündigem Kampfe flohen die Chinesen in der Richtung auf Kintschau unter einem Verlust von 1400 Todten, während andererseits nur 10 Japaner fielen. Die Japaner verbrannten Denichodai und überschritten darauf den Kiaofluß.

### Tagesneuigkeiten.

(Eine große Zusammenkunft.) Rechnet man die ganze Bevölkerung der Erde auf 1400 Millionen menschlicher Wesen, so würde für alle Raum auf der Oberfläche des Bodenses vorhanden sein, und dabei würde diese riesige Versammlung nicht einmahl allzusehr ins Gedränge kommen, da für jede Person vier Quadratfuß Raum vorhanden wäre. Sollte unter einer solchen Last die Erde brechen und das ganze Menschengeschlecht in ein nasses Grab versinken, so würde der Wasserpiegel des Meeres nicht höher als sechs Zoll steigen.

(Baron Hirsch, der Vierhundert-Millionär,) wurde vor kurzem, als er von Paris nach Nizza reiste, im Eisenbahnwagen von einigen mitreisenden Herren, die ihn erkannten, seiner Barschaft von 14.000 Francs beraubt. Seiner Haut wurde nichts angethan.

(Edelsteine.) Ganz London hat sich die letzten Tage über einen jungen Mann beunruhigt, der, plötzlich durch Erbschaft in den Besitz von vierzig Millionen Mark gelangt, der Leidenschaft, kostbare Edelsteine anzukaufen, verfallen war und schließlich einen Theil seiner Anläufe unter dem Vorwande, er sei beschwindelt worden oder nicht in der körperlichen Verfassung gewesen, Geschäfte von einer Bedeutung zu machen, mit Hilfe der Gerichte für ungültig erklären lassen wollte. Herr Taster, so heißt der unglückliche junge Mann, ist von einem Vertreter der großen Juwelierfirma Streeter in Bond Street, Namens Rodgers, derart in seiner thörichten Leidenschaft bestärkt worden, daß er in einem Monate für über zwei Millionen Mark Juwelen gekauft hat, nicht etwa um sie schönen Frauen, die es ihm angethan hatten, zu schenken, sondern um seine eigenen, unerfahrenen 25 Jahre an dem glitzernden Besitze zu ergötzen. Rodgers ließ Taster einfach gar nicht mehr aus den Händen, vergnügte sich mit ihm, speiste in seinem Hotel, kniepte mit ihm, und wenn Taster

dann bezechet oder nur bei guter Stimmung war, flugs hatte er einen kostbaren Brillanten in der Tasche. Eine kleine Sammlung dieser Steine, bekannt unter dem Namen „Stafforsammlung“, kostete ihm 200.000 Mark, sieben Brillanten 600.000 Mk., eine Diamantbroche 100.000 Mk., der Agradiamant mit einem eigens für den Zweck gefälzten Stammbaum, der bis auf den großen Vater zurückgeführt werden sollte, 300.000 Mk. Den in gerichtlichem Verwahr befindlichen Pope-Diamanten kaufte Taster sogar für 640.000 Mark, jedoch war das Gericht schlau genug, den kostbaren Stein nicht sofort auslösen zu lassen. Mit einer rührenden Naivität stellte alsdann der jugendliche Juwelensammler einen Gutschein über 1,320,500 Mark aus, ohne sich erinnern zu können, welche Käufe damit gedeckt werden sollten. Nachher kam ihm allerdings die Neuz und er wollte seinen Gutschein wieder haben und wandte sich an die Gerichte, die alsdann die unanfehbare Aufgabe hatten, die verwickelten Kaufverträge auf ihre Giltigkeit hin zu prüfen. Theilweise konnte nachgewiesen werden, daß Rodgers falsche Vorpiegelungen zum Kaufreiz gebraucht hatte, und diese Geschäfte wurden rückgängig gemacht. Auf der Mehrzahl seiner thörichten Erwerbungen blieb der junge Verschwender aber sitzen, womit ihm zweifellos Recht geschah.

(Ueber die „Arbeiterfreundlichkeit“ eines socialdemokratischen Deputierten) wird aus Brüssel berichtet: Große Entrüstung verursacht das Verhalten des socialistischen Deputierten und Advocaten Destree aus Charleroi, der sich stets als Arbeiterfreund aufspielt. Er hat jüngst für eine arme Arbeiterfrau, deren Mann einem Unfälle erlegen war, einen Entschädigungsproceß geführt und die Zahlung von 25.000 Francs an die Witwe — und ihre Kinder erstritten. Der Staat hatte dieser armen Frau dann noch Kostenfreiheit bewilligt. Advocat Destree zog ihr aber für seine Bemühungen ein Advocatenhonorar von 5500 Francs ab. Der Disciplinarhof der Anwaltskammer hat ihm einen Tadel ertheilt und ihn angewiesen, der Witwe 2500 Francs zurückzuzahlen. — Ja, ja, so sind die „Herren“ Genossen!

(Wie man sich Reisegeld verschafft.) Der König von Abyssinien, Menelik, hat sich entschlossen, Europa aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und trifft nun Vorbereitungen, um seine Reise nach dieses Jahr antreten zu können. Zum Reisen benötigt man bekanntlich vor allem Geld, und nun gar wenn einen das Schicksal zum Herrscher über andere gemacht und als solchen mit einer unvermeidlichen Suite versehen hat. Da aber der Negus dieses so nöthige Kleingeld nicht besitzt, zögerte er nicht lange, sich dasselbe auf rascheste Art zu verschaffen. Schnell ein Kriegszug in das Land der Galas, 15.000 Gefangene auf den Sklavenmarkt geschleppt, und für einige Tage lustigen Lebens in Paris ist gesorgt. — Wenn das nur König Milan auch hätte thun können.

(Ein verhütetes Unglück.) Antwerpen ist durch einen glücklichen Zufall von einem Unheile verschont geblieben. Das englische Schiff „Thistle“ und ein belgisches Binnenschiff hatten nach Australien bestimmte bedeutende Mengen von Pulver und Dynamit eingeladen; sie sollten diese Ladung nach Antwerpen bringen, von wo aus der deutsche Dampfer „Chemnitz“ sie nach Australien befördern sollte. Beide Schiffe wurden aber auf der Schelde vom Eise eingeschlossen, so daß die Besatzung eine Explosion, die für Antwerpen verhängnisvoll gewesen wäre, stündlich erwartete; es gelang ihnen, sich durch das Eis durchzuwinden. Da der Dampfer „Chemnitz“ bereits abgedampft war, so hat der deutsche nach Australien abgehende Dampfer „Solingen“ diese Ladung an Bord genommen.

(Die Sechskreuzer-Ruba) werden laut amtlicher Ankündigung nicht weiter angefertigt. Nach erfolgtem Ausverkauf der vorhandenen Reste dieser Sorte wird es nur mehr Fünfer-Ruba geben.

(Eine Rettung aus Lebensgefahr) durch einen Kanarienvogel gehört gewiß nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen. Ueber einen solchen seltenen Fall wird der „Königsb. Allg. Ztg.“ aus Billau folgendes berichtet: Herr

S. hat einen Kanarienvogel, der sehr zahm ist, auf einen Pfiff seines Herrn den Käfig verläßt, sich auf seinen Schreibtisch setzt und neugierig dem emsigen Schreiben zusieht, den Zucker mit seinem Schnäbelchen aus dem Munde pickt und lieblosend und dankend sein Köpfchen an den Wangen des gütigen Spenders reibt, kurz der beste Freund seines Herrn ist. Nun hatte der Herr S. die Gewohnheit, abends, wenn er sich zu Bette legte, noch zu rauchen. Eines Abends aber schlief er dabei unversehens ein. Nicht lange konnte er indeß geschlafen haben, als ihn ein Picken an seinen Lippen weckte. Aus seinem Schlummer aufwachend, fand er die Stube voller Rauch und bemerkte dann auch ein auf der Decke sich ausbreitendes Glimmen. Die brennende Cigarre war seiner Hand entfallen, auf der Decke liegen geblieben und hatte das Oberbett entzündet. Sein kleiner Freund, der ängstlich im Zimmer hin- und herflatterte, hatte ihn aus schwerer Gefahr gerettet! — Wenn wir nicht irren, sind wir diesem braven Kanarienvogel schon einmal irgendwo begegnet!

(Ein Streik der Köchinnen in Aussicht.) Für Feinschmecker soll demnächst eine traurige Zeit beginnen, die Wiener Köchinnen wollen streiken. In den äußeren Bezirken Wiens wurde am 9. und 10. d. M. massenhaft eine Memorandum der Köchinnen vertheilt. Dasselbe umfaßt, abgesehen von einem Vorworte, welches die traurige Lage der Köchinnen schildert, folgende Forderungen: 1. Die gelernten Köchinnen protestieren gegen die Beilegung dieses „Titels“ an die sog. Mädchen für Alles, die nichts kosten können. 2. Die Dienstvermittlungsanstalten Wiens seien gehalten, nur gelernte Köchinnen mit Zeugnis wieder als solche zu empfehlen. 3. Es seien die Köchinnen als Herrschafts-, Gasthaus- und Privatköchinnen zu empfehlen, aufzunehmen und polizeilich anzumelden. 4. Für Köchinnen der letzteren Kategorie sei der Minimallohn mit 12 fl. monatlich anzusetzen. 5. Die Gründung eines Vereines gelehrter Köchinnen Wiens soll bis längstens Mai dieses Jahres angestrebt und realisiert werden. Gezeichnet ist diese Denkschrift mit: „Executivcomité des in Gründung begriffenen Vereines gelehrter Köchinnen Groß-Wiens.“

(Ein Erdbeben im stillen Ocean.) In San Francisco ankommende Schiffe berichten, daß am 2. d. M. im Bette des stillen Oceans ein Erdbeben stattgefunden hat. Dasselbe war von lautem, aus dem Meere kommenden Getöse begleitet. Das Wasser schäumte und bildete zahlreiche Sturzwellen.

(Ein Justizbeirath in Oesterreich.) In den maßgebenden Kreisen beschäftigt man sich in ernstlicher Weise mit dem Gedanken der Schaffung eines Justizbeirathes für Oesterreich. Der Justizbeirath soll ein Bindeglied zwischen den Vertretern der Theorie, der Bureaucratie und der praktischen Jurisprudenz bilden; daher wird der Justizbeirath nicht allein Mitglieder der juristischen Facultäten in Oesterreich und der Beamtenwelt, sondern auch praktische Advocaten, Notare, ja auch solche Juristen, welche sich auf anderen Gebieten hervorragend zu bethätigen Gelegenheit hatten — z. B. bei den Eisenbahnen und Banken — umfassen. Der Justizbeirath soll eine ständige Körperschaft sein, welche jährlich einmal zu einer Vollversammlung zusammenzutreten werde. Was die Modalitäten seiner Thätigkeit betrifft, so soll diese erstlich eine consultative sein, indem er über alle die Reform des Justizwesens betreffenden Gesetzesentwürfe Gutachten erstatten wird. Der Justizbeirath soll aber auch das Recht der Initiative haben, indem er die Aufmerksamkeit der Regierung auf jene Gebiete der Justizverwaltung lenkt, welche einer Reform bedürfen. Die niederösterreichische Advocatenkammer hat sich bereits mit diesem so hochwichtigen und bahnbrechenden Gegenstande beschäftigt und wird demnächst mit dem motivierten Memorandum, worin die Verwirklichung dieser Idee auf das Wärmste befürwortet wird, an das Justizministerium herantreten.

(Springfluth in Triest.) Wie in früheren Jahren zur Zeit der Aequinoctien, wurde Triest auch heuer am 13. d. M. von einer Springfluth heimgesucht, welche diesmal ganz ungewohnte Dimensionen annahm. Gegen 10 Uhr erreichte die Springfluth ihren Höhepunkt. Der Platz längs der

### Ein Traumgesicht.

Mitternacht war vorbei. Lustig brannten die Wackfeuer, in die pechschwarze Nacht knisternde Funken emporfendend. Dragoner lagen um das Feuer hingestreckt und suchten die ermüdeten und vom Frost geschüttelten Glieder so gut es gieng zu wärmen. Die Kasse, welche gleich den Reitern einen heißen Tag durchgemacht, rührten sich nicht und zuckten nur bisweilen mit den vom starken Ritze noch erhitzten Hüfen. Von Zeit zu Zeit riefen die vorgeschobenen Pikets und Patrouillen einander an.

Einer der Reiter erhob sich, zog den Strohbund näher an das Feuer, drückte die Feldmütze tief in den Kopf und setzte sich dann auf die Erde, den Mantel fest um sich schlingend, um auch den Rücken gegen den schneidenden Nordwind zu schützen. Er stützte den Kopf gegen die Wand und überließ sich seinen Betrachtungen.

Ich kann nicht schlafen, sprach er in sich hinein, wie erschöpft auch meine Kräfte sind. Es ist heute der sechzigste Geburtstag meiner Mutter, da sind alle meine Gedanken daheim; ich seh' die gute alte Frau, wie sie das Gebetbuch aufschlägt und den Himmel inbrünstig ansieht, er möge mit ihrem Sohne sein und ihn aus den Gefahren des Krieges unversehrt an das mütterliche Herz zurückführen; ich sehe, wie sie die Kleider, die ich zurückgelassen, mustert und säubert und wie sie das Fesslgewand zurückschleut, worin ich einste, wenn ich ausgebeut, an Köst's Hand durch die Reihen der gaffenden Dorfbewohner zum Altare schreiten soll. O, meine Mutter, meine Köst, mein Heimathörlein! Gerne will ich für meinen Kaiser sterben, wenn Gott es will; aber komme ich aus dem Feldzuge glücklich heim, so gibt es auf der ganzen Erde keinen glücklicheren Menschen als Florian; denn ich habe die beste Mutter von der Welt und will ihr mit

meinem zukünftigen Weibe den Abend ihres Lebens so versüßen, daß alle Sorgen, die sie mit mir gehabt, reichlich vergolten seien.

Was sagte sie nur, fuhr er nach einer Pause fort, bei dem betrübten Abschied mit besonderem Nachdruck zu mir? Ja, so! Florian, sagte sie, du ziehst zum erstenmale fort in die Welt und deine Mutter wird nicht mehr um dich sein, du wirst in Gesellschaften kommen, wo Kameraden dich auf Irrwege und zum Bösen locken werden. Laß es aber nicht geschehen und versprich es deiner Mutter, daß du stets Gott vor Augen habest und deinem Kaiser treu bleibst. Ich werde für dich beten. Sollte ich aber in der Zwischenzeit, da du im Felde bist, von hinten abberufen werden, so werde ich Gott in meinem Todesstündlein bitten, daß Er meinen Geist noch einmal zu dir gelangen lasse, damit ich dir, der du immer ein so treuer und braver Sohn gewesen, meinen letzten Segen ertheilen könne, für die Zeit und Ewigkeit; was eine Mutter in dem Augenblicke, wo Seele und Leib sich trennen, vom Himmel erbittet, das wird ihr gewährt; so hat mir deine Großmutter gesagt und so sage auch ich.

Er versank immer mehr in Betrachtungen, und obwohl es um ihn heftig winterte, stand vor seinen geschlossenen Augen dennoch im frühlingshellsten Morgenschein das freundliche Dorf, worin er geboren; er sah sich im Geiste, mit der Tapferkeitsmedaille geschmückt, dahin zurückkehren und in die Straße einbiegen, worin Mütterchen wohnt; die Nachbarn ziehen ehrerbietig die Mütze vor ihm ab, Köst, seine Braut fliegt ihm mit einem lauten Freudenstrei entgegen, wo ist meine Mutter? Will er eben fragen . . .

Ein Geräusch störte den Dragoner in seinen Betrachtungen. Er schlug den Blick empor . . . und — allmächtiger Gott . . . alle seine Glieder erbeben . . . er starrte in dumpfem Entsetzen die Erscheinung an. Denn was sah er?

Raum zwanzig Schritte vor ihm stand seine Mutter, mit Leidenkleidern angethan, ein Crucifix in den welken, gefalteten Händen.

Er wollte Mutter rufen, aber die Kehle war ihm wie zugeschnürt und er vermochte keinen Laut hervorzubringen.

Von seinen Gefühlen überwältigt, kniete er endlich nieder und streckte der Todtengestalt seine Arme flehend entgegen. Diese erhob das Crucifix mit der Rechten, machte damit langsam das segnende Zeichen des Kreuzes über den Krieger und winkte ihm dann zu folgen.

Florian gewann seine Fassung wieder, ermannte sich und sprach:

Wer du auch seiest, nächtliche Erscheinung, du kannst kein Gespenst der Hölle sein, sonst hättest du nicht die Gestalt meiner frommen und tugendhaften Mutter angenommen. Ich bin Soldat, temne keine Furcht und folge, wohin du mich auch führst.

Sie hatten bald die Vorposten hinter sich, schritten ungeschützt durch die Wackposten des Feindes und gelangten an den Eingang des Zelt's, worin die Heerführer versammelt waren und Kriegsrath über die Fortführung der Operationen hielten.

Noch in der nämlichen Stunde der Nacht sollte das vorgeschobene Corps, um dessen Stellung der Feind genau wußte, überrumpelt und niedergemacht werden, um einen allgemeinen Angriff, der mit dem anbrechenden Tage auf den Haupttheil der Armee ausgeführt werden sollte, mit Erfolg einzuleiten. Die Haare des Dragoners sträubten sich, als er den verschmizt ausgedachten Plan der feindlichen Generale vernahm, denn er sah das Heer, dem er diente und die Interessen seines Kaisers, den er über alles liebte, in der größten Gefahr . . .



Riva und die angrenzenden Straßen wurden in eine Wasserflut verwandelt. Da das Wasser eine beträchtliche Höhe erreichte, war der Verkehr natürlich erschwert, wenn nicht ganz gehindert. Die Ueberschwemmung trat mit solcher Schnelligkeit ein, daß Personen, welche um 8 Uhr 30 Minuten den Weg zum Café „Tomajo“ unbedünnt unternahmen, eine halbe Stunde später sich abgeschnitten sahen. Eine unangenehme Ueberraschung bot das Naturereignis den Besuchern im Communaltheater. Der Platz vor dem Theater bildete eine große Wasserfläche. Das Wasser drang sogar in das Theaterfoyer ein. Beim Haupteingange wurde durch Anbringung von Nothstegen Abhilfe geschaffen. Gegen 11 Uhr zogen sich die Fluten langsam zurück, und nun begannen die rastlosen Arbeiten, um das Wasser aus den Thoreinfahrten und sonstigen überschwemmten Räumen auszuschöpfen.

(Die That eines Wahnsinnigen.) In Schönau bei Grubbad verließ vor einigen Tagen nach Mitternacht der Bauer Andreas Nihal seine Lagerstätte und überfiel sein Weib mit einer Hacke, mit welcher er der Frau zwei wichtige Stiche auf den Kopf versetzte. Die Verletzung ist eine lebensgefährliche. Hierauf näherte sich der Bauer, wahrscheinlich in einem Anfälle von Wahnsinn, dem Bette seiner Tochter, der er ebenfalls mehrere Stiche mit der Hacke versetzte. Inzwischen war Nihal verschwunden; er wurde später in dem Hausbrunnen gefunden. Der Bauer wurde, nachdem er sich beruhigt hatte, zu Bette gebracht, worauf dessen Söhne ebenfalls ihr Lager aufsuchten. Nihal benützte diesen Moment, um sich unter Mitnahme eines Betrages von 180 fl. aus dem Hause zu schleichen. Der von dem Vorfall in Kenntnis gesetzte Gendarmerieposten leitete die Verfolgung des Abgängigen ein, mit welcher der Postenführer Raimund Silny betraut wurde. Dieser war dem Bauer drei Tage und drei Nächte lang ununterbrochen gefolgt. Endlich stellte der Gendarm fest, daß Nihal sich wieder nach Schönau gewandt hat. Der Gendarm begab sich dahin und suchte das Haus des Bauern auf. Derselbe wurde auf dem Dachboden, in welchen er sich des Nachts geschlichen hatte, erhenkt aufgefunden.

## Eigen-Berichte.

Leibnitz, 14. März. (Allerlei.) Die diesjährige allgemeine Assentierung der in den Jahren 1874, 1873 und 1872 geborenen stellungspflichtigen Jünglinge findet im politischen Bezirke Leibnitz an folgenden Tagen statt u. zw.: 1. Für den Gerichtsbezirk Arnfels: Am 26., 27. und 28. März mit dem täglichen Beginne um 8 Uhr früh in Klingers Gasthaus in Arnfels. Zur Stellung gelangen: Am 26. März sämtliche drei Altersklassen der Gemeinden Arnfels, Eichberg, Glanz, Steinstätten. Am 27. März der Gemeinden St. Johann, Kappel, Klein, Leutschach. Am 28. März der Gemeinden Oberhaag und Schloßberg. 2. Für den Gerichtsbezirk Leibnitz: Am 30. März, 1., 2. und 3. April mit dem täglichen Beginne um 8 Uhr früh in Rada's Gasthaus in Leibnitz. Zur Stellung gelangen: Am 30. März sämtliche drei Altersklassen der Gemeinden Alsenz, Altenberg, St. Andrä, Brunngraben, Ehrenhausen, Flamburg, Gabersdorf, Gamlig, Gerzdorf, Gralla, Grötisch und Heimschuh. Am 1. April der Gemeinden Höch, Kaindorf, Labuttendorf, Landscha, Lana, Leibnitz, Lipsch, Mitteregg, Nestelberg, Leitring, Neudorf a. W. und Neutersdorf. Am 2. April der Gemeinden St. Nikolai ob Dr., St. Nikolai i. S., Oberfahrenbach, Oberjaring, Ober-Vogau, Ottenberg, Ralsch, Ragnel, Schirka, Seggauberg, Spielfeld und Straß. Am 3. April der Gemeinden Steinriegel, Tillmisch, Unter-Vogau, St. Veit am Vogau, Wagna und Waldschach. 3. Für den Gerichtsbezirk Wildon: Am 5. und 6. April mit dem täglichen Beginne um 8 Uhr früh in Stifs Gasthaus in Wildon. Zur Stellung gelangen: Am 5. April sämtliche drei Altersklassen der Gemeinden Allerheiligen, Bodendorf, Breitenfeld, Empersdorf, Feititsch, Falgitsch, Fläging, St. Georgen, Hainsdorf, Hart, Haslach, Hengsberg, Kainach, St. Kreuz, Lappoch, Lebring, St. Margarethen, Peggendorf und Pöls. Endlich am 6. April die stellungspflichtigen der Gemeinden Preding, Ragnitz, Schönberg, Schrötter, Stöcking, Suckull, Tobis, St. Ulrich,

In diesem Augenblicke fühlte Florian einen Schlag auf seinen Schultern. Sein Wachtmeister stand vor ihm.

„Was hast Du nur, Bürsche?“ redete dieser ihn an; „Du stellst Dich ja im Schlafe an, als seist Du besessen und redest mit Dir selbst ja so laut, daß wir alle kein Auge zuthun können. Was steckt dir im Kopf? Halte Dich ruhig, wir bedürfen des Schlafes und wollen ihn uns nicht durch einen Schlafwandler rauben lassen.“

Florian rieb sich die Augen, blickte verstört umher, heftete den überraschten Blick auf den Wachtmeister, die Kameraden, sein in der Nähe am Pfahl angebundenes Ross, das Wachtfeuer; er betastete sich, ob er wirklich noch an der Stätte sei, wo er eingeschlafen — alles war richtig. Er hatte geträumt. Und dennoch rief eine Stimme in seinem Innern ihm unwiderstehlich zu, es sei nicht möglich, daß das alles Traum gewesen, er hatte die noch im Tode unentstellten Gesichtszüge seiner Mutter zu genau gesehen, ihren Segen empfangen, die Gespräche der feindlichen Generale im Lager derselben deutlich vernommen! — Bei dem letzten Gedanken stieg ihm das Blut zu Herzen, es ließ ihm keine Ruhe mehr, er weckte seine Kameraden und erzählte ihnen haarklein, was er gesehen, gehört hatte.

Anfangs lachten die bärtigen Kriegsmänner über Florian's Ammenmärchen, wie sie seine Erzählung nannten; als derselbe aber fest auf seiner Aussage beharrte und sogleich vor den Obersten geführt zu werden verlangte, um diesem eine Mittheilung zu machen, widrigens er sie für alle Folgen einer etwaigen Weigerung verantwortlich mache, wurden sie nachdenklich und der Wachtmeister entsprach dem Ansinnen des Dragoners.

Der sofort geweckte Anführer des Reiterregiments hatte kaum aus dem Munde Florian's die näheren Umstände der Vision vernommen, die derselbe soeben gehabt, als er auch

Unterhaus, Weitendorf, Wildon, Wolfberg und Wutschdorf. — Bei der letzten Hauptversammlung des Marktverschönerungs-Bereines wurden sämtliche Amtsführer wieder gewählt. — Der in allen Kreisen gefürchtete Bucherer Johann Kröll, vulgo Ragam in Heimschuh, befindet sich nun in der Untersuchungshaft in Graz. Es werden sehr interessante Thatsachen an das Tageslicht gefördert werden, aus welchen zu ersehen sein wird, auf welche geriebene Weise es dieser Menschenfreund verstand, seinen Nächsten zu pressen. — Bei der Rührungscommission in Leibnitz wurden die wirklich schönen Privatgäste (2 Walloner) des hiesigen Gastwirthes und Realitätenbesizers Herrn Gottfried Simperl licenziert. — Stieffinder sind die Bewohner der Hasendorferstraße in Leibnitz, da diese Straße den ganzen Winter hindurch nicht vom Schnee befreit wurde und der Verkehr nur auf einem selbst ausgetretenen Weg unterhalten wird. Ob es dem Bürgermeister gelingen würde, bei einer allfälligen Feuerbrunst die Köchgeräthe mittels Luftballon auf den Brandplatz zu schaffen, da ein Durchkommen durch eine dreiviertel Meter hohe Schneemasse undenkbar ist, bleibt seinem weislichen Ermessen überlassen.

Podova bei Kranichsfeld, 15. März. (Schnaps-trinkers Tod.) Am vorigen Freitag gegen Abend waren mehrere Gäste im Wirthshause der Frau Kaschitsch anwesend, unter welchen sich auch der gewesene Besitzer und derz. Auszügler L. Damian befand. Es wurde dem edlen Alkohol gehörig gehuldet und dabei auch mit rohen Scherzen nicht gespart. Ob zufällig oder absichtlich — einer der Gäste stieß den Tisch tollerte u. D. derart unsanft, daß dieser über den Tisch kollerte, zu Boden fiel und auch gleich liegen blieb. Da Aehnliches bei dem auch diesmal Gefallenen schon wiederholt vorkam, wurde dies von den Gästen gar nicht weiter beachtet, sondern lustig weiter getrunken; erst nach dem Abgehen der lustigen Brüder wollte die Wirthin auch den D. wecken und zum Nachhausegehen bewegen, bemerkte jedoch zu ihrem Schrecken, daß diesem der Athem bereits ausgegangen und er schon aus dem Leben geschieden sei. Auf die Anzeige hat die gerichtsarztliche Nachschau bei der Leichenöffnung festgestellt, daß der Tod nicht infolge des Sturzes erfolgt war, sondern daß derselbe bei D., der dem übermäßigen Genuße geistiger Getränke leidenschaftlich huldigte, auch sonst in kurzer Zeit eingetreten wäre.

St. Lorenzen a. d. R. B., 14. März. (Unser Kaplan) — er ist ein Tscheche — ist in der Umgebung, sowie im Markte wegen seiner geistreichen Thätigkeit allgemein bekannt. Bei der Mette war er infolge geistiger Anstrengung am heiligen Abend schon ganz schwach. — Feuer war beim Gastwirth Herrn Bernath, wo sich die sogenannte Tischalmika befindet, eine Unterhaltung; es waren auch Musikanten aus Marburg heroben. Als die Herren Slovenenführer schon genug hinter die Binde gegossen hatten, wurden von Lehrern u. s. w. die bekannten Reden gehalten; jedem Redner wurde dann mit Zivio-Rufen gedankt und die Musikanten spielten einen Tusch. Zuletzt kam der tschechische Kaplan an die Reihe. Die Rede dieses Hekers war derart (wir wollen sie anstandshalber nicht wörtlich bringen), daß die anwesenden Slovenen stutzig wurden; es wurde kein Zivio-Ruf laut, die Musikanten spielten keinen Tusch und der jungtschechische Hekkaplan schlich an seinen Tisch zurück. Am nächsten Tage war in diesem Gasthause eine kleine Fortsetzung. Der Kaplan war natürlich wieder dort und sang unzähligemale mit geröthetem Gesichte das Lied Domov moj, er sang es so laut als möglich. Es ist sehr erhehend, wenn ein Priester im Gasthause den Vorsänger macht, besonders bei erleuchteten Leuten. Daß unser Kaplan wiederholt nach Mitternacht infolge geistiger Anstrengung ganz matt aufgefunden wurde und nach Hause begleitet werden mußte, ist wohl kein Geheimnis. Schickt nur solche geistesthätige Jungtschechen aufs Land, ihr werdet die Folgen eurer Recruterziehung selbst büßen müssen!

Leimbach, 14. März. (Wer ist dort in der Höhle? Wer liegt am Boden? O weh!) Anlässlich des Austrittes der sechs tapferen Slovenen aus der steiermärkischen Landstube gieng es unlängst im Wirthshause des Herrn Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Robiè sehr lustig zu. Es

schon — nach dem Grundsatz, in Kriegszeiten selbst das Unbedeutendste nicht gering zu nehmen — seine Leute eiligt wecken ließ und gleichzeitig an den commandierenden Feldmarschall-Lieutenant einen Rapport einreichte. Auf dessen Anordnung war in der Zeit einer Viertelstunde das ganze Corps auf den Beinen und schlagsfertig.

Es währte nicht lange, so hörte man schon die Alarmschüsse der vorgeschobenen Posten. Die Feinde gedachten das ganze Corps im tiefsten Schlafe zu überraschen und waren nicht wenig erstaunt, als sie sich von demselben, nachdem man sie erst eine Weile vorwärts gelockt, plötzlich umzingelt und mit dem heftigsten Feuer empfangen sahen. Der Commandierende hatte in aller Eile die Anordnungen genau so getroffen, als wäre das, was Florian ihm erzählte, von demselben in Wirklichkeit erhört worden.

Man hatte ihn, den genannten Dragoner, als einen der Bravsten seines Regiments gerühmt, und der Feldmarschall-Lieutenant, einer jener Krieger, die, gleich Wallenstein, an die Einwirkung höherer Mächte auf das Kriegsglück glaubten, war auf der Stelle entschlossen, seinem Berichte besondere Beachtung zu schenken, zumal die erzählten Daten über die Pläne des Feindes ganz wahrscheinlich klangen.

Als die Morgen Sonne das blutige Schlachtfeld beleuchtete, waren die Feinde längst entweder gefallen oder durch schnelle Flucht entkommen. Doch war der Sieg durch eine namhafte Anzahl von Todten und Verwundeten erkauft. Unter letzteren befand sich auch Florian, der einen Säbelhieb über den Kopf erhalten hatte. Er lag noch auf dem Verbandplatze, als schon der Oberst des Regiments bei ihm erschien und ihm im Auftrage des Commandierenden die große goldene Tapferkeitsmedaille unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken an die Brust heftete.

waren nämlich 60 bis 70 Gesinnungsgenossen, meistens Studenten, darunter auch ihre Lehrer, zusammengelassen, um ihren nationalen Helden durch schön ausgepönnene Reden zu verherrlichen. Wie alles seinen Höhepunkt im menschlichen Dasein erreicht, so gieng es auch Herrn Robiè, welcher aus lauter Freude 8 bis 10 Liter Pilsener Bier aufzufahren ließ. Das Nationalgefühl der jungen und alten Leute wurde dadurch noch mehr gesteigert. Wie sollte man die Begeisterung zum Ausdruck bringen? Heben! Ja, heben wir ihn! Und flugs wurde der Held auf die Schultern gehoben und unter Zivio-Rufen im Zimmer herumgetragen, aber nicht lange — denn die Kräfte verließen die jungen Leute und der Herr Held fiel auf den unaussprechlichen zu Boden. Es ist nur ein Glück, daß der Körpertheil, auf dem er sitzt, nicht von Glas ist, sonst wäre ein schauerliches Unglück geschehen.

Graz, 15. März. („Südmärk.“) Einem Gewerbetreibenden im Bezirke Pettau wurde ein Darlehen von 200 Gulden, einem Kleinhausler im Bezirke Marburg eine Unterstützung von 10 fl. gegeben. — Der verstorbene Landtagsabgeordnete Herr Julius Pfrimer hat der Ortsgruppe Marburg für ihre Studentenliste 100 fl. vermacht. Für die hochherzige Gabe, die von seinem Sohne, Herrn Julius Pfrimer, der genannten Ortsgruppe übergeben wurde, ist diesem der Dank ausgesprochen worden. Dank und Anerkennung sind auch den Ortsgruppen Leoben und Marburg für ihre eifrige Thätigkeit gepöndet worden, ebenso dem Ausschusse des Südmärk Bauernballes in Graz, dem Kränzchenauschusse (Obmann Herr Dr. Karl Tschell) in Marburg und dem ganz besonders verdienstvoll wirkenden Schriftführer der Marburger Ortsgruppe, Herrn Alois Waidacher. — Auf die Anregung der Vereinsleitung hin haben sich in Laibach deutsche Männer vereinigt, um eine Raiffenschaft ins Leben zu rufen. — Die gründende Versammlung der Ortsgruppe Uebelbach in Steiermark findet Sonntag, den 24. März statt. — Zu Korneuburg in Niederösterreich ist eine Ortsgruppe in der Bildung begriffen.

Wien, 15. März. (Aus Eifersucht.) In Perchtoldsdorf verübte heute morgens die 39jährige Haderbesitzerin Marie Oelermann oder Dellmann mit einem Revolver einen Mordanschlag auf den 35jährigen Dr. med. Karl von Kreisinger, der ihr Geschäftsführer war und in vertraulichem Verkehr mit der Frau gelebt hatte. Da das Geschäft zurückgieng, wollte Dr. Kreisinger eine andere Stellung suchen, was er der Frau sagte, die in eifersüchtiger Erregung frühmorgens mit einem geladenen Revolver in das Zimmer des Arztes drang und einen Schuß gegen ihn abfeuerte, ohne zu treffen. Marie Oelermann soll flüchtig geworden sein.

Wien, 10. März. (Landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung.) Der Verband der landwirtschaftlichen Vereine des Viertels Unter-Manhartberg in Niederösterreich veranstaltet in der Stadt Mistelbach vom 21. September bis 2. October l. J. eine land- und forstwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung. Das Protektorat über dieselbe hat in huldvollster Weise Sr. Durchlaucht der regierende Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein, das Ehrenpräsidium der Statthalter von Niederösterreich, Seine Excellenz Graf Rielmannsegg, übernommen. Das Landesviertel Unter-Manhartberg hat intensive Bodencultur mit stark entwickeltem Wein- und Rübenbau, und in demselben sind 16 Bezirksvereine und an 200 landwirtschaftliche Ortsvereine, welche größtentheils dem Verbandsverbande angehören. Da sich für diese Veranstaltung in allen Verbandsvereinen und in den gewerblichen Kreisen des Viertels das regste Interesse kundgibt, so ist zu erhoffen, daß die Besichtigung, der Besuch und auch der Absatz an landwirtschaftlichen und gewerblichen Gebrauchsgegenständen, umfomehr, als die Bewohner dieses Landesviertels laufkräftig sind, ein reicher sein wird. Sowohl in Bezug auf landwirtschaftliche Production und Industrie, als auch auf Gewerbe, Maschinen u. s. w. sind jetzt schon sehr viele Anmeldungen eingelaufen, selbst von vielen großen Firmen Oesterreichs und Deutschlands, welche sich sonst bei kleineren Bezirks- und Regionalausstellungen fernhielten, sind für diese Viertelsausstellung die Anmeldungen bereits erfolgt, und es steht daher auch in Bezug auf Besichtigung zu erwarten,

Wie er nach drei Wochen als genesen aus dem Spital entlassen wurde, überreichte ihm der Feldarzt ein Schreiben. Es war schwarz gesiegelt.

„Ich wollte“, sprach der Arzt, „den Brief, der schon seit einer Woche hier ist, nicht eher übergeben, bis Du, Braver, völlig genesen; denn er scheint keine angenehme Nachricht zu enthalten.“

Florian erbrach den Brief mit zitternder Hand. Er war von Köfi.

„Fasse Dich“, lautete der Anfang, „und sei ein Mann. Deine arme Mutter ist an ihrem sechzigsten Geburtstag bald nach Mitternacht zu ihrem Frieden selig im Herrn entschlafen.“

Der Dragoner verhüllte sein Angesicht und weinte eine Weile still vor sich hin. Dann sprach er, zum Himmel schauend: „Ja, Mutterliebe geht über alles, sie überdauert Zeit und Grab.“

(Die richtige Stelle.) Fleischer: „Herr Redacteur, ich möchte Sie bitten, der Anzeige von der Eröffnung meiner Wirthstube einen recht hervorragenden Platz in Ihrem Blatte einzuräumen.“ — Redacteur: „Vielleicht unter Sportnachrichten?“

(A u ß e r d a s.) Der bekannte Schauspieler Coblenz der in Berlin gastirt hat, beklagt sich einem Bekannten gegenüber, daß ein Kritiker ihn animos behandelt hat. — „Ich weiß nicht, was der Mann gegen mich hat!“ sagte er. „Ich kenne ihn nicht, habe nie über seine Bücher geschimpft, mich nie über seine Frau aufgehalten, nie seine Kritiken kritisiert und trotzdem verweist mich der Mann immer! Was mag er nur gegen mich haben? — „Vielleicht hat er Sie einmal spielen gesehen?“ — „Meinen Sie?“



dass diese Ausstellung für ein Landesviertel entsprechend wird. Dieselbe ist in den Gruppen Industrie, Gewerbe und mehreren anderen international und es bildet hierbei besonders die Konkurrenz in der Erprobung und dem Gebrauche der landwirtschaftlichen Maschinen ein Hauptmoment des Unternehmens. Dem Comité steht eine große Anzahl wertvoller Preise zur Verfügung. Die Jury wird nur aus hervorragenden Fachmännern zusammengesetzt sein. Der verfügbare Ausstellungsraum umfasst sechs Joch und es werden bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit in demselben die Herstellungen der nötigen Baulichkeiten unternommen. Ausführliche Programme und Anmeldebücher können durch das Ausstellungscomité in Mittelbach kostenfrei bezogen werden.

Radkersburg, 15. März. (Sanitäts-Districts-Bildung.) Da die Sanitäts-Districtsbildung im Bezirke Radkersburg insoweit als beendet zu betrachten ist, als die Districte mit den dazu gehörigen Gemeinden bereits constituirt und auch die Districtsausschüsse bereits gewählt sind, die Erwirkung der Landessubventionen aber noch im Zuge ist, so sind wir in der Lage, die Eintheilung der Gemeinden hiemit bekannt zu geben. Der Bezirk Radkersburg wurde in zehn Districte eingetheilt, wovon die Stadt Radkersburg und die Marktgemeinde Mureck je für sich einen District bilden; auch wurden bereits die betreffenden Districtärzte angestellt und zwar für die Stadt Radkersburg Herr Dr. Konrad Einfalt und für die Marktgemeinde Mureck der praktische Arzt Herr Victor Barth; beide Gemeinden verzichteten auf eine Landessubvention. Von den übrigen acht Districten erscheinen Straden mit dem Pfarrorte Straden, dem Schulorte Straden und den übrigen 21 Gemeinden Dietersdorf, Grobersdorf, Gröfing, Hart, Haselbach, Hof, Hofstetten, Karla, Kronersdorf, Markt, Nägelsdorf, Neufak, Pichla, Rodoch, Schröten, Schwabau, Spig, Tieschen, Tröfing, Waasen und Wieden mit zusammen 6888 Einwohnern. Ferner Abfall mit dem Pfarrorte Abfall und den Schulorten Abfall und Niethsdorf, Gemeinde Proskersdorf und den weiteren acht Gemeinden Graben, Leitersdorf, Nassau, Schirndorf, Schöpfendorf, Seibersdorf, Abfall, Sögersdorf und der Steuergemeinde Plippig oder Ortsgemeinde Plippig; Gesamtinwohnerzahl 4370 Seelen. Umgebung Radkersburg (Schule und Kirche in Radkersburg) mit den 12 Gemeinden Altneudorf, Dedenitz, Wind-Görz, Deutsch-Haselhof, Hummersdorf, Laafeld, Pfarrsdorf, Bölden, Pridahof, Plippigberg, Sichelhof, Zeltung und der Steuergemeinde Deutsch-Radersdorf, der Ortsgemeinde Plippig mit zusammen 3211 Seelen. Halbenrain mit den Pfarrorten Halbenrain und Klösch und den Schulorten Halbenrain, Klösch und Weizelbaum und den übrigen elf Gemeinden Diegen, Donnersdorf, Dornau, Drauchen, Gruiska, Jürth, Jörgen, Laasen, Polzen, Oberpuckla und Unterpuckla mit zusammen 4352 Seelen. Umgebung Mureck, links Murecker (Pfarrort Mureck) mit den Schulorten Eichendorf, Ratichendorf und den acht Gemeinden Diepersdorf, Deutsch-Görz, Gosdorf, Unterratsch, Sollach, Oberschwarza, Unterschwarza und Weitersfeld; Gesamtinwohnerzahl 4379 Seelen. Umgebung Mureck, rechts Murecker mit den Pfarrorten St. Anna, Gemeinde Stanz und Maria-Schnee, Gemeinde Wölling, den Schulorten Lugaß, Stanz, Wölling und Süßenberg und den übrigen sieben Gemeinden Absberg, Frattendorf, Frattendorf, Rosengrund, Kofhof, Trassenberg und Wiesenbach mit zusammen 4775 Seelen. St. Peter am Ottersbach mit dem Pfarrorte St. Peter und den Schulorten Bierbaum, Mettersdorf, St. Peter und den übrigen acht Gemeinden Eola, Entschendorf, Londorf, Perbersdorf, St. Peter, Rohrbach, Wiersdorf, Wittmannsdorf und Zehendorf mit einer Gesamt-Einwohnerzahl von 4583 Seelen und endlich Hainsdorf mit den Schulorten Brunnsee, Siebing und Weinburg und den übrigen fünf Gemeinden Perbersdorf, St. Veit, Pichla, Oberratsch, Romersdorf und Seibersdorf mit zusammen 2760 Seelen. Abschließend sei noch erwähnt, dass die Districte Straden und Abfall auf eine Landessubvention verzichtet haben.

Marburger Nachrichten.

(Deutscher Sprachverein.) Am Abende des verwichenen Mittwoch fand im kleinen Speisesaale des Casinos die diesmonatliche Versammlung des Zweiges Marburg des Deutschen Sprachvereines statt. Der gute Besuch dieser Versammlung kann als ein neuerlicher Beweis der Anerkennung und Zustimmung dienen, deren sich die Absichten des Vereines auch in den Kreisen der Gebildeten unserer Stadt erfreuen. — Zu Beginn des Abends sang Herr Hans Gruber, dem der Ruf gebührt, den Löwe'schen Balladen in Marburg viele Freunde gewonnen zu haben, die Ballade „Odin's Meeresritt, oder der Schmied auf Helgoland“ von dem genannten Tonkünstler. Der Sänger bekundete auch mit dem überaus wirkungsvollen Vortrage dieser wunderbaren Ton-schöpfung seines, geläuterten Kunstverständnisses. Der rauschende Beifall veranlaßte Herrn Gruber, das Lied „Das macht das dunkelgrüne Laub“ von Franz als Zugabe zu singen. Die Begleitung besorgte Herr Leo Dobrowolny in tadelloser Weise. — Sodann hielt Herr Schriftleiter Hans Kordon einen Vortrag über „Germanische Götterlehre und Weltanschauung“, der beifällig aufgenommen wurde. Herr Gruber's drittes Lied „Wuotans Abschied“ aus der Wagner'schen Oper „Die Walküre“ nahm die Zuhörer wiederum ganz gefangen und gab Herrn Dobrowolny neuerdings Gelegenheit, seine ungewöhnliche Technik auf dem Flügel zur Geltung zu bringen und eine Probe seiner reifen Auffassung abzulegen. — Die von den Herren Hans Rosensteiner und Dobrowolny vorgetragene Symphonie Beethoven's gefiel ungemein und trug den beiden trefflichen Künstlern reichen Beifall ein. Nachdem Herr Gruber noch die Gauby'sche Ton-schöpfung „Die Nachtigall“ den Versammelten zu Dank gesungen und Schriftleiter Kordon zwei sehr ansprechende Gedichte aus der neuen Gedichtsammlung „Herzblut“ des Grafen von Westarp vorgelesen hatte, hielt Herr Koller mehrere mundartliche Vorträge heiterer Gattung, welche die Lauscher sehr ergötzten.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 20. d., nachmittags 3 Uhr findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Wahl eines Revisions-Comités zur Prüfung der Gemeinderrechnung für 1894. — Besuch der Eheleute Josef und Rosalia Käfer um Ertheilung einer Auffassung für die Schwimmschule in der Uferstraße. — Antrag wegen Ablösung des der Pfarrkirche St. Magdalena gehörigen Theiles des alten Friedhofes und Benützung des Kellers im Schulgebäude. — Recurs der Hausbesitzer Christof Jutter, Josef Druschkowitz und Michael Reinhold wegen Nichtgestattung von Vorgärten vor ihren Häusern. — Mittheilung der Gemeindepflicht-Direction über das Resultat der Neuwahlen. — Zuschrift des Magistrates Bozen um Abwendung einer Petition wegen Zuweisung eines Theiles des Mehrertragnisses der Steuern. — Besuch des Baumeisters Herrn Franz Derwuschel um Aufhebung des Beschlusses über die Vorgärten-Errichtung in der verlängerten Reiserstraße. — Antrag wegen Behebung von Uebelständen im Postgasthause in Melling. — Ansuchen des Stadtschulrathes wegen Beschaffung eines Zeichenkaales für die Knaben-bürgerschule. — Besuch des Herrn Franz Hawlitschel um Genehmigung des Baues eines hochhohen Wohngebäudes am Eingange zur Kokoschneeggasse. — Besuch der Frau Therese Lächle um Abschreibung des Draufsteigbeitrages von 70 fl. — Antrag der Gemeindepflicht-Direction wegen Numerierung der Functionäre für 1894. — Besuch der Frau Maria Gruschonig um Abschreibung des Draufsteigbeitrages und der Einschlauchgebühr von 50 und 30 fl. — Eingabe der Gebrüder Dengl um Bewilligung einer Subvention für den Fortbetrieb der Badeanstalt. — Besuch des Herrn Ludwig Zinhauer um Befreiung von den Gemeindeumlagen für die neuerbaute Werkstätte in der Lederergasse. — Besuch des Herrn Anton Raschmann um Befreiung von den Gemeindeumlagen für sein Wohnhaus in der Reiserstraße. — Bericht über die Revision der Sparcasse-Rechnung für 1894. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Dr. Julius v. Payer in Marburg.) Den Bemühungen der Section Marburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines gelang es, den berühmten Nordpol-fahrer Herrn Dr. Julius v. Payer für einen Vortragsabend am 27. März zu gewinnen. Nicht nur in alpinen Kreisen dürfte diese Nachricht freudig aufgenommen, sondern auch von jedermann begrüßt werden, der sich für die Erforschung der arktischen Zone interessiert. Herr Dr. Julius v. Payer, der auf seinen Polarfahrten, tief landeinwärts vorgebrungen, oft dem Tode kühn in das Auge geblickt hat, schuf auch, ein Meister in der Führung des Pinsels, jene an Farbentönen reichen Nordlandbilder, die auf jeden Beschauer einen unsagbaren Zauber ausüben. In unermüdlicher Weise stellt sich Herr Dr. J. v. Payer neuerdings in den Dienst der Polarforschung, indem er durch Ausrüstung einer neuen Expedition Jüngern der Wissenschaft und Kunst Gelegenheit bieten will, die im hohen Norden gewonnenen Eindrücke in Wort und Bild festzuhalten und der Mit- und Nachwelt zu überliefern. Man darf wohl mit Recht auf einen genussreichen, viel Belehrendes bietenden Abend gespannt sein, der das gebildete Publicum Marburgs zahlreich vereint sehen wird. Näheres wird seinerzeit aus den Anschlagzetteln zu ersehen sein.

(Marburger Erbarbrenverein.) Heute, Sonntag, den 17. d. vormittags 10 Uhr findet im Gasthause des Herrn Franz Dehm eine Ausschusssitzung des Marburger Erbarbrenvereines statt. Auf der Tagesordnung steht die Feststellung der Propositionen für das Frühjahrsfahren.

(Benefice.) Mittwoch, den 20. d. findet zum Vortheile des jugendlichen Liebhabers und Charakterdarstellers Herrn Freund die Aufführung des Jolai'schen Dramas „Der Goldmensch“ statt. Da Herr Freund unseren Theaterbesuchern schon vom vorigen Jahre bekannt ist, darf er hoffen, an seinem Ehrenabende vor einem vollen Hause zu spielen.

(Hauptstellung.) Bei der, Mittwoch, den 13. d. M. in der Bierhalle des Herrn Thom. Göz abgehaltenen Hauptstellung für den Stadtbezirk Marburg wurden von den zur Stellung Vorgeführten 7 als tauglich befunden. Außer diesen zur Stadtgemeinde Marburg gehörigen Stellungspflichtigen wurden noch 86 auswärtige Stellungspflichtige der Stellung unterzogen, von welchen 12 als tauglich erklärt wurden; 3 hievon sind Theologen.

(Kunstarbeiten.) In der Auslage der Papierhandlung des Herrn Plaker sind sehr hübsche Photographie-ständer, mit Kunstblumen geziert, ausgestellt. Wir machen unsere geehrten Leser auf diese Arbeiten aufmerksam, da solche und ähnliche Dinge gewiss jedem als Geschenk besonders willkommen sein dürften, da sie eine reizende Zimmerzierde bilden und sich auch zur Ausschmückung anderer Räume eignen. Frau Wieland (Allerheiliggengasse 3) verfertigt diese reizenden Sachen billigt und ertheilt auch Unterricht im Kunstblumenmachen.

(Ein Haifisch.) In der verfloffenen Woche wurde ein vor Kurzem in der Adria gefangener, drei Meter langer Haifisch, den Herr Swaty käuflich erworben hatte, auf dem hiesigen Südbahnhofe ausgeladen und in das Haus des Käufers gebracht. Das Ungethüm wird präpariert und, wie uns mitgetheilt wurde, sodann zur Schau gestellt werden.

(Kaiser-Panorama.) Heute wird das aus Graz eingetrossene, im Högenwart'schen Hause neben dem Gasthof „zum Erzherzog Johann“ untergebrachte Panorama des Herrn Sieber eröffnet, welches vor einigen Jahren in unserer Stadt mit großem Beifall aufgenommen wurde. Dieses Panorama enthält die neuesten stereoskopischen Pariser Bilder, die allgemeine Bewunderung finden. Der Cyclus ist neu und sehr effectvoll in gothischem Stile ausgeführt. Im Uebrigen verweisen wir auf die Ankündigung im Anzeigentheile d. Bl.

(Der Mauthschranken in der Kärlner-vorstadt wird verlegt.) Die Besitzer von Grundstücken in der Kärlner-vorstadt, welche außerhalb des Mauthschrankens gelegen sind, wissen viel von den Unannehmlichkeiten, welche dieser wandernde Mauthschranken bei Vornahme von Wirtschaftsfahrten hervorrief, zu erzählen, und wie oft kam es vor, daß Aerzte, welche in Ausübung ihrer Pflicht bei Kranken

zu thun hatten und sich eines Wagens bedienten, die Mauth-gebühr bezahlen mußten, obwohl sie das Reichbild der Stadt nicht verließen, aber weil dieser verhängnisvolle Mauth-schranken noch zu Beginn der Kärlner-vorstadt aufgestellt war, so mußte beim Durchfahren des Schrankens der Obolus entrichtet werden, ob mit Recht, das wird erst die Geschichte lehren. Dieses Vermächtnis einer noch vormärzlichen Zeit, welches in einem Jahre oft zwei- bis dreimal überstellt wurde, wird nun zu Anfang des Monats Juli d. J. endlich endgiltig an die Stadtgrenze bei Montebello verlegt werden, da das Ministerium der Finanzen den Antrag der Stadtgemeinde, an besagter Stelle ein Mauthhäuschen gegen Entrichtung des Mietzinses zu erbauen, angenommen hat. An dieser Stelle soll nun dieser Mauthschranken fortan bleiben und der oft beklagte Uebelstand wird nun endlich behoben sein.

(Thierseuchen.) Nach dem letzten Ausweise herrschen gegenwärtig in Steiermark nachstehende Thierseuchen: 1.) Maul- und Klauenseuche der Rinder in 8 Höfen des II. und V. Stadtbezirkes der Stadt Graz und in den Gemeinden Eggenberg, Engelsdorf, Jölling, Hitzendorf, Rainbach, Liebenau, Girk, Schattleitn, St. Peter, Straßgang, Thal und Thondorf des Bezirkes Graz Umgebung. 2.) Roghkrankheit der Pferde in der Gemeinde Haslau des Bezirkes Weiz. Erloschen ist Räude (Krätze) der Pferde in der Gemeinde Ragnitz des Bezirkes Leibnitz.

(Sterblichkeit im Bereiche der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Marburg im Jahre 1894.) Eines natürlichen Todes gestorben sind an angeborener Lebensschwäche Kinder unter einem Jahre 171 männliche, 119 weibliche, Scharlach 2 m., Typhus 2 m., Ruhr 1 m., 2 w., Keuchhusten 2 m., Halsbräune, Group und Diphtheritis 68 m., 59 w., Kindbettfieber 15 w., Entzündung der Gehirnorgane 17 m., 22 w., Schlagfluß 19 m., 16 w., entzündliche Krankheiten der Athmungsorgane 75 m., 92 w., Lungenschwindhucht 145 m., 166 w., Herzkrankheiten 33 m., 32 w., Entzündung des Bauchfelles und Darmes 62 m., 39 w., Brechdurchfall 2 m., 3 w., Darmfatarrh 23 m., 17 w., Strophulose 5 m., 4 w., Syphilis 2 m., 3 w., krebige Entartungen 7 m., 10 w., Altersschwäche 140 m., 150 w., sonstige Krankheiten 197 m., 243 w., zusammen 973 männliche und 992 weibliche. Eines gewaltsamen Todes sind gestorben durch Mord und Todschlag 11 männliche, durch Selbstmord 7 m., 2 w., durch Verunglückung und nicht festgestellte Ursache 16 m., 6 w., zusammen 34 männliche und 8 weibliche. Todtgeboren wurden 43 m., 32 w. Es beträgt somit die Gesamtsumme 1050 männliche, 1032 weibliche Personen, gleich 2347 Percent der Bevölkerung.

(Der gestrige Wochenmarkt) war seinem Vorgänger bedeutend überlegen, was wohl dem besseren Wetter zuzuschreiben ist. Es trafen 66 Speckbauern mit 150 Stück geschlachteten Schweinen auf dem Markte ein. Speck wurde verkauft mit 46 bis 50, frischer Schinken mit 47 bis 50, Schulter mit 40 bis 42, Fleischfleisch mit 65 bis 75 und auch 80, Rippen mit 40 kr. per Kilo; ein Paar Schweinsfüßel mit 12 bis 16 kr., ein Paar Niernd mit 16 bis 20 kr. — Auf den Getreidemarkt wurden 267 Säcke verschiedener Getreidegattungen gebracht; das Getreide wurde diesmal zu höheren Preisen verkauft. Es erzielte Weizen einen Preis von fl. 5.40 bis fl. 5.80, Korn von fl. 4.20 bis fl. 4.60, Hafer von fl. 3.15 bis fl. 3.35, Mais von fl. 5.50 bis fl. 5.80, Haide von fl. 5.50 bis fl. 5.90. Jisoln, ein sehr gesuchter Artikel, wurden mit fl. 7.50 bis fl. 8.50 für den Hektoliter bezahlt. Erdäpfel waren auf 30 Wagen zu Markte gebracht worden. Von dieser Feldfrucht kostete das Maßl 1/10 Hektl. 22—25 kr. Auch der Geflügelmarkt war wieder besser besetzt. Es wurden an 80 Stück Kapaune und 400 Stück Hühner gebracht. Auch Bachhühner kamen bereits zum Verkaufe; sie hatten sehr hohe Preise, denn es wurde das Paar mit fl. 1 bis fl. 1.50 verkauft. Eruthühner, Enten und Gänse waren an 50 Stück auf dem Plage. Der Markt auf dem Schweinplaz war auch etwas besser besetzt, es kamen an 200 Stück Schweine zum Verkaufe. Hoffentlich werden unsere Wochenmärkte wieder ihrem guten Ruf Ehre machen, sobald das bessere Wetter anhält und die Wege fahrbar werden, denn der strenge Winter mit seinen ungewohnten Schneemassen hat in dieser Beziehung sehr viel Nachtheil verursacht.

Schaubühne.

Donnerstag, den 24. d. wurde das Dumas'sche Drama „Rean“ zum Vortheile des Herrn Hubl vor einem gut besuchten Hause gegeben, welches den Beneficianten, sowie Fr. Proschel (Camby) zu wiederholtenmalen durch lebhaften Beifall auszeichnete. Herr Hubl kann als Andenken an seinen Ehrenabend auch eine duftige Blumenspende aufbewahren, die ihm als Zeichen der Anerkennung überreicht wurde. Die übrigen Darsteller gaben sich Mühe, den guten Eindruck der Leistungen der beiden genannten Mitglieder unserer Bühne nicht abzuschwächen, weshalb der Abend sich zur Zufriedenheit der Zuschauer anließ.

Buntes.

(Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.) „Ich möchte ein Fußbänkchen für meine liebe Frau kaufen.“ — „Bitte, hier dieses Bänkchen kann ich Ihnen bestens empfehlen, es ist sehr massiv.“ — „Aber, bester Mann, glauben Sie denn, daß ich einen eisernen Schädel habe?“

(Steigerung.) Baronin: „Jean, pfeifen Sie doch nicht so abheullich und noch dazu solche Gassenhauer.“ — Jean: „Aber, gnä' Frau, beim Stiefelputzen können Sie doch keine Rhapfodie von Liszt verlangen, die kommt später, wenn ich 's Silber pug!“

(Uebergroße Offenheit.) Zahnarzt: „Sie brauchen den Mund nicht noch weiter zu öffnen, genügt es vollkommen.“ — Bauer: „J' hob' ma holt denkt, daß mit der Zang' eini müaßten!“ — Zahnarzt: „Mit der Zange schon, aber ich selbst werde draußen bleiben!“



Eingefendet.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlig-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung.

Der Dampfer „Illinois“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 9. März wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Ächter Öl-Kaffee
wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.
Zu haben in allen Specereihandlungen.

Ansicht der Originalpakete des echten Kathreiner-Kaffee

1/2 Kilo 25 Kr.
Überall zu haben



Vorsicht!

Man hüte sich vor den werthlosen Nachahmungen, die in gewinnsüchtiger Absicht entweder offen zugewogen oder in täuschend ähnlichen Paketen angeboten werden.

Gegen Harnleiden
(Masen- und Nieren-Catarrh, Gries, Sand und Gicht etc.) wird der Radeiner Sauerbrunnen von Aerzten vielfach empfohlen.
Der Postdampfer „Waesland“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 5. März wohlbehalten in New-York angekommen.

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN.
CHOCOLAT. SUCHARD. NEUCHÂTEL (SCHWEIZ). CACAO.
LEICHTLÖSLICHER CACAO

Danksagung.

Die unterzeichnete Schulleitung fühlt sich angenehm verpflichtet, dem hochherzigen Finanzcomité, welches durch sein Protectorat das zu Gunsten unserer Schule am 6. Februar l. J. in Unterpulsgau veranstaltete Sängerkonzert ermöglichte und dasselbe in jeder Hinsicht als gelungen gestaltete, hiemit öffentlich den verbindlichsten Dank abzustatten.

Kundmachung.

Beim gefertigten Stadtamte gelangt die Stelle eines Sicherheitswachmannes zur Besetzung. Zunächst ist eine halbjährige Probepflichtleistung gegen ein Taggeld von 1 fl. zu leisten, nach der mit gutem Erfolge abgelegten Amtsprüfung erfolgt die provisorische Anstellung; eine zweijährige tadellose Dienstleistung gibt den Anspruch auf definitive Anstellung.

Ausschreibung.

Am Knabenhorte ist die Stelle eines verheirateten Dieners gegen freie Benützung eines geräumigen Zimmers mit Küche, freie Beheizung und Beleuchtung und eine monatliche Entlohnung von 5 fl., zu besetzen.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise.

Crème Grolich
Savon Grolich
entfernt unter Garantie Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc. und erhalt den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 Kr.
Haupt-Depot bei Johann Grolich, Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram 1969

Obstbäume, Obstwildlinge

Beerenobst, Rosen, Biergehölze, Allee-bäume, Spargelpflanzen etc. empfiehlt Wilhelms Geiger, Baumhändler, in Egenberg bei Graz. — Preisverzeichnisse gratis. 473

APOLLO-KERZEN
and nur echt, wenn jede Kerze an dem Boden die Aufschrift „APOLLO“ und am Ende der Seide das Wort „Apollolicht“

Ein Oekonom

welcher durch 20 Jahre in seinem Fache auf größeren Herrschaftsgütern als selbständiger Verwalter thätig war, und besonders in Obst- und Weinbau Vieles geleistet hat, so auch mit den Neuanlagen der amerikanischen Nebencultur und der Kellereiwirtschaft praktischer Fachmann ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bei P. L. Weingartenbesitzern Vorkaufstellen und bittet um geneigteste Zuschrift unter „Vohner Nr. 42“ an Berw. d. Bl. 487

Das Dienstvermittlungsbureau

Auguste Janeschitz
Herrngasse 34, Marburg, empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alleen, Kutscher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speisenträger, Zahlkellnerinnen, Cassierinnen.

Danksagung.

Unser Sohn, welcher 10 Jahre alt ist, litt an Bettlägerien. Da er durch die Medicamente, welche wir von dem homöopathischen Arzt Herrn Dr. Med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring Nr. 8, erhalten haben, vollständig von dem bösen Leiden befreit ist, so sprechen wir Herrn Dr. Hope für die glückliche Heilung unserer besten Dank aus (gez. Schäfer.)
Ferdinand Hasdorf in Bone bei Zerbst in Anhalt. 485

Meine Damen
machen Sie gefälligst einen Versuch mit Bergmann's Liliemilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden-Teplitzchen a. E. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Vorräthig à Stück 40 Kreuzer bei M. Wolfram, Droguerie. 461

Ziegelei-Maschinen
nach bewährtesten Systemen, wie auch complete Einrichtungen von Ziegeleien, Chamotte-Fabriken, Falzdachziegel-Fabriken, Thonröhren-Fabriken, Cement-Fabriken und Gyps-Fabriken liefert als langjährige Specialität.
Louis Jäger, Ziegelei-Maschinenfabrik, Köln-Ehrenfeld, Preiscourante und Kostenvoranschläge gratis. Feinste Referenzen. Ausgeführte Anlagen können im Betrieb besichtigt werden.

Josef Martinz
Marburg
Herrngasse 18
empfehlen
KINDERWÄGEN
drei- und vierrädrige
echt russische
Gummi-Überschuhe
und
Schneeschuhe.


Bis jetzt unübertroffen!!
W. MAAGER'S
echter gereinigter
DORSCH
Leberthran
Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3. Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.
In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari, W. A. König, Apotheker und M. Wolfram, Droguist.
General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei: W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.



**Mathias Prosch**  
 Marburg, Herrngasse Nr. 23.  
 Aelteste und grösste  
 Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylindermaschinen, Seidel & Neumann, Frister & Kofmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.  
 In der  
**mechanischen Werkstätte**  
 Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei  
**Mathias Prosch.**



Alleiniges Fabrikationsrecht des  
**J. Bendik in St. Valentin**  
 der neuerfundener f. f. a. pr.  
**Lederglanzinkturfur**  
 zum Glänzen (Wischen) von Pferdegeschirr, Wägen, Schuhwerk, Möbel- und Galanterieleber das bestbewährte Putzmittel. Von drei h. k. l. Ministerien geprüft, bestens befunden, vom Militär, sowie in Warställen, von f. u. l. Hoheiten, den größten Transport-Unternehmungen, in Wien, Graz etc. etc. in Verwendung. Dann für Wasserdichtheit und Weichheit des Leders an Schuhwerk etc. das rühmlichst bekannte patent. wasserdichte  
**Ledernahrungsfett.**  
 Ueber 50 Auszeichnungen sowie Verwendung am Jagdschuhwerk, Pferdegeschirr am Allerhöchsten Hofe bestätigten die Vorzüglichkeit. Auch wird  
**Suf- und Waffenfett**  
 bester Qualität erzeugt. Preise von jeder Sorte in Blechdosen oder Flaschen per 10 Stück 1, 2, 4 und 8 fl. per Kilo, vom Lederfett fl. 1.60, Glanzinkturfur fl. 1.20. Suf- und Waffenfett nur 60 kr. — Jedes Stück ist mit dem Namen des Erfinders **J. Bendik** versehen, um Täuschungen vorzubeugen, worauf beim Kaufe zu achten ist. Wiederverkäufer u. Militär haben Rabatt. — Lagernd in allen größeren Orten der Monarchie bei den besser situierten Kaufleuten. 42  
 Depots: In Marburg bei F. Hofmeister, in Graz bei L. Kroath, in Gills bei Traun und Stieger, in Brnd bei Racher, in Laibach bei L. Weber, in Klagenfurt bei F. Ruffi Nachfolger.

Von der hoh. k. k. steierm. Statthaltereie concessionirt  
**I. Grazer internationales Central-Stellen- und Vermittlungs-Bureau für alle Stände.**  
 Correspondenz in sieben Sprachen, — Prospekte überallhin. — Jedem Antragschreiben sind 15 kr. in Briefmarken beizuschließen.  
**Ludw. von Schönhofer,**  
 Zeitungs- und Annoncen-Expedition, I. Grazer internat. Central-Stellen- und Vermittlungsbureau für alle Stände  
 Graz, Sporgasse 5.



**KLYTHIA** zur Pflege der Haut  
 Verschönerung und Verfeinerung des Teints  
**Puder**  
 Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, f. f. Professor in Wien.  
 Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103  
 Zu haben bei **S. J. Gurad** in Marburg und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.  
 Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages.  
**Gottl. Taussig**  
 k. u. k. Hof-Toilette- Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.  
 Haupt-Niederlage **WIEN** I., Wollzeile Nr. 3.

**Sie Husten**  
 nicht mehr bei Gebrauch der berühmten  
**Kaiser's Brust-Bonbons**  
 anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung. Echt in Pat. à 20 kr. in der Niederlage bei **Kom. Vahner, Marburg.**

**Die Entfernung ist kein Hindernis.**  
 Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterodes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenientes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.  
 25  
 Jacob Rothberger, f. u. l. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz.  
 Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

**Die ehemaligen Post- und Telegraphenamts-Localitäten**  
 am Hauptplatz 21 sind im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten. Auskunft erteilt **Ludwig Albenberg, Graz, Mandellstraße 14a.**  
 Keine Hühneraugen mehr!  
**Wunder der Neuzeit!**  
 Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene  
 amerikanische Hühneraugen-Extrakt.  
 Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot **F. Silitz, Wien, III., Salsianergasse 14.** Depot in Marburg bei **Herrn W. König, Apotheker.** 131  
 Keine Hühneraugen mehr!

**Neustein's verzußerte Blutreinigung-Pillen**  
 (Neusteins Elisabeth-Pillen)  
 welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzußerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hof-rathes Witka ausgezeichnet. 1678  
 Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Pöcke, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.  
**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokoll. Schutzmarke in rothem Druck, Heil. Leopold' und mit unserer Firma: Apotheke zum Heil. Leopold', Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Blankengasse, versehen ist.  
 In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari** und **W. König.**

**Zahnschmerz**  
 jeder Art lindert sofort: **Liton** à 70 kr. **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 4  
 Bei **Herrn W. König, Apotheker**  
 Innerhalb jedes Pfarrsprengels, jedes Postamtsbezirkes und jedes localen Schulgebietes wird eine verständige, geachtete und thatkräftige Persönlichkeit als  
**Geschäftsführer und Vermittler**  
 gegen beachtenswerten Nebenverdienst von einem österreichischen Finanzinstitute ersten Ranges angestellt. — Anerbieten unter „111.895“ Graz, postlagernd.

**Für Herren.**  
 Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der f. f. priv. „galvan-elektrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Ärzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von **F. Augensfeld, Elektrotechniker und f. f. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.**

In einigen Minuten  
**Hühneraugen**  
 radical und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten**. Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vielfährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet 45 kr.  
 Hauptdepot für Süddeutschland in der Droguenhandlung des Herrn  
**M. Wolfram in Marburg.**  
 Alexander Freund, vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Dedenburg.

**Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.**  
 Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hufentkündend, schweißvermindernd, sowie die Eßlust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.  
 Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)  
 Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protok. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202  
**Central-Versendungsdepot Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.**  
 Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, F. M. Richter, W. König, Gills: J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Nedved, Gonoib: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Pözen: Gustav Größwang, Ap. Rurek: E. Reich, Pettau: E. Behrbalk, B. Molitor, Radkersburg: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pöckl, Wind-Gratz: G. Ura, Wolfsberg: A. Guth.

**Tuch-Coupons**  
 Nouveautés für Frühjahr und Sommer 1895  
 Für kompletten Herren-Anzug nur fl. 2.50  
 Festtags-Anzug „ „ 6.50  
 Salon-Anzug „ „ 7.20  
 Herren-Überzieher „ „ 3.—  
 Wasch-Anzug „ „ 2.75  
 Kammgarnhose „ „ 2.30  
 Piquetgilet „ „ 1.—40  
 In Resten noch billiger.  
 Feinste Sorten Sommerloden, Strapazierstoffe, Schiffsleinen, Kammgarn-Tricots und Tuche für alle Zwecke. 227

**Versandt** gegen Nachnahme.  
**Garantie:** Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.  
**Muster gratis und franco.**  
**D. Wassertrilling** Tuchhändler  
**Boskowitz** nächst Brunn.  
 Tausende Anerkennungen. Feuer bedeutend reducierte Preise.

**fl. 50** 397  
 monatlich und Provision werden redigewandten Leuten jeden Standes mit Privatbekanntschaft, welche sich mit dem Verkauf eines leicht absehbaren Materartikels befassen wollen, vermittelt. Anträge befördert das Annoncen-Bureau **M. Dukas, Wien, unter Chiffre „Lohnender Verdienst.“**



Frisch gebrannter  
**Weisskalk** pr. Startin oder Waggon  
 zu beziehen durch  
**CARL BROS, Rathhausplatz.**

**MOHREN-SEIFE**

in 1/4 Kilo Stücken, per Stück 7 kr.  
 bei **CARL BROS, Rathhausplatz.**  
 Wiederverkäufer von 10 bis 25 % Rabatt.

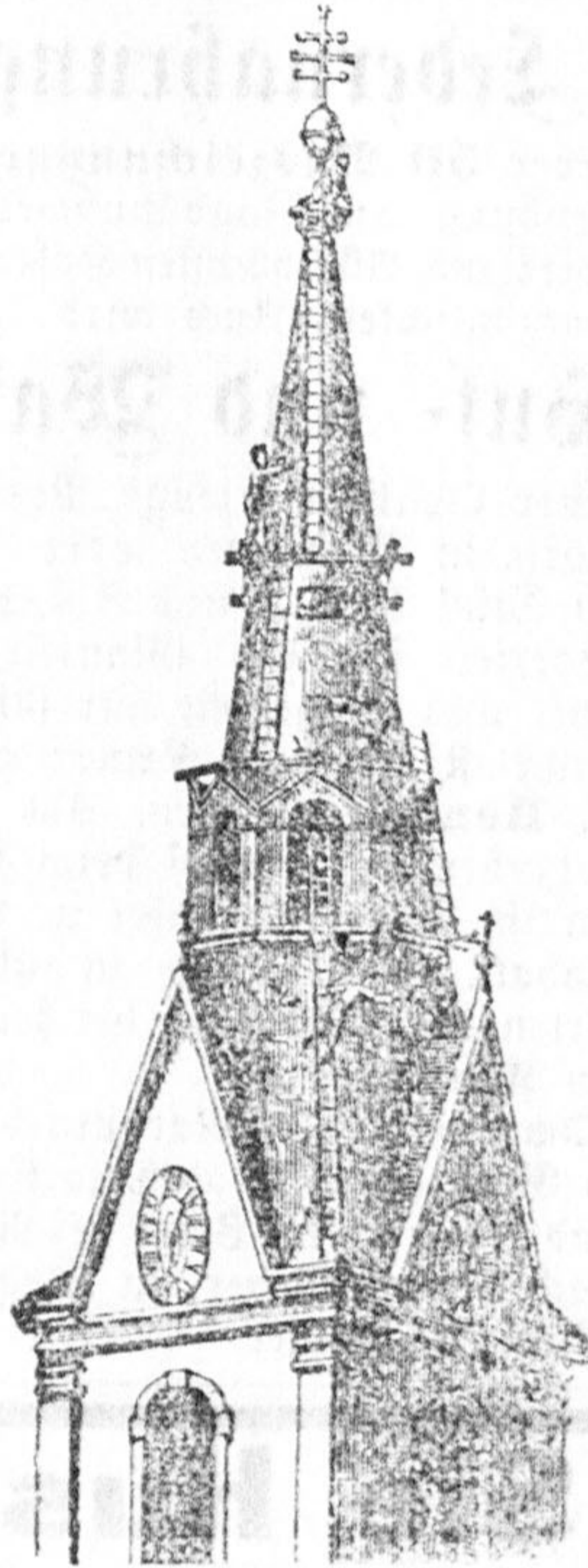
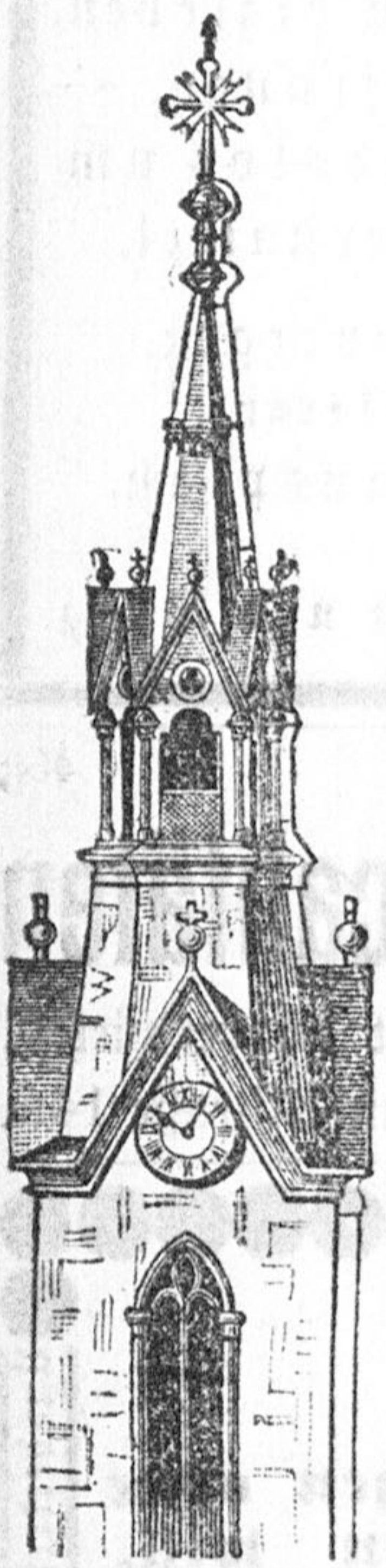
Alois Hoinig's Nachfolger  
**Josef Zeni,**  
 Bau-, Ornament- und Galanterie-Spengler,  
 Marburg, Burggasse 8

übernimmt: **Kirchthurm-Eindeckungen** aller Art u. zw.: mit Kupfer-, Zink- und Weißblech, verzinktem Eisenblech, dann **Reparaturen** jeder Art, welche dieses Fach betreffen. Für den **Anstrich** muß ich meine eigens hiezu bereitete **Firniss-Oelfarbe** erwähnen, welche besonders gut und dauerhaft ist und den vorzüglichsten und sichersten Schutz gegen Rost bietet. **Thurm-Eindeckungen** werden zu den billigsten Preisen übernommen; bei kleinen Reparaturen und Anstrichen werden die von mir eingeführten Hilfsgerüste verwendet, welche ich auf eigene Kosten beschaffe, wodurch den P. T. Bestellern bedeutende Kosten erspart bleiben.

Weiters erlaube ich mir das P. T. Publicum auf die von mir eingeführten von mir selbst gestanzten

**kupfernen Waschmaschinen**

welche dauerhafter als alle anderen Erzeugnisse dieser Art sind, und nur von mir erzeugt werden, aufmerksam machen.



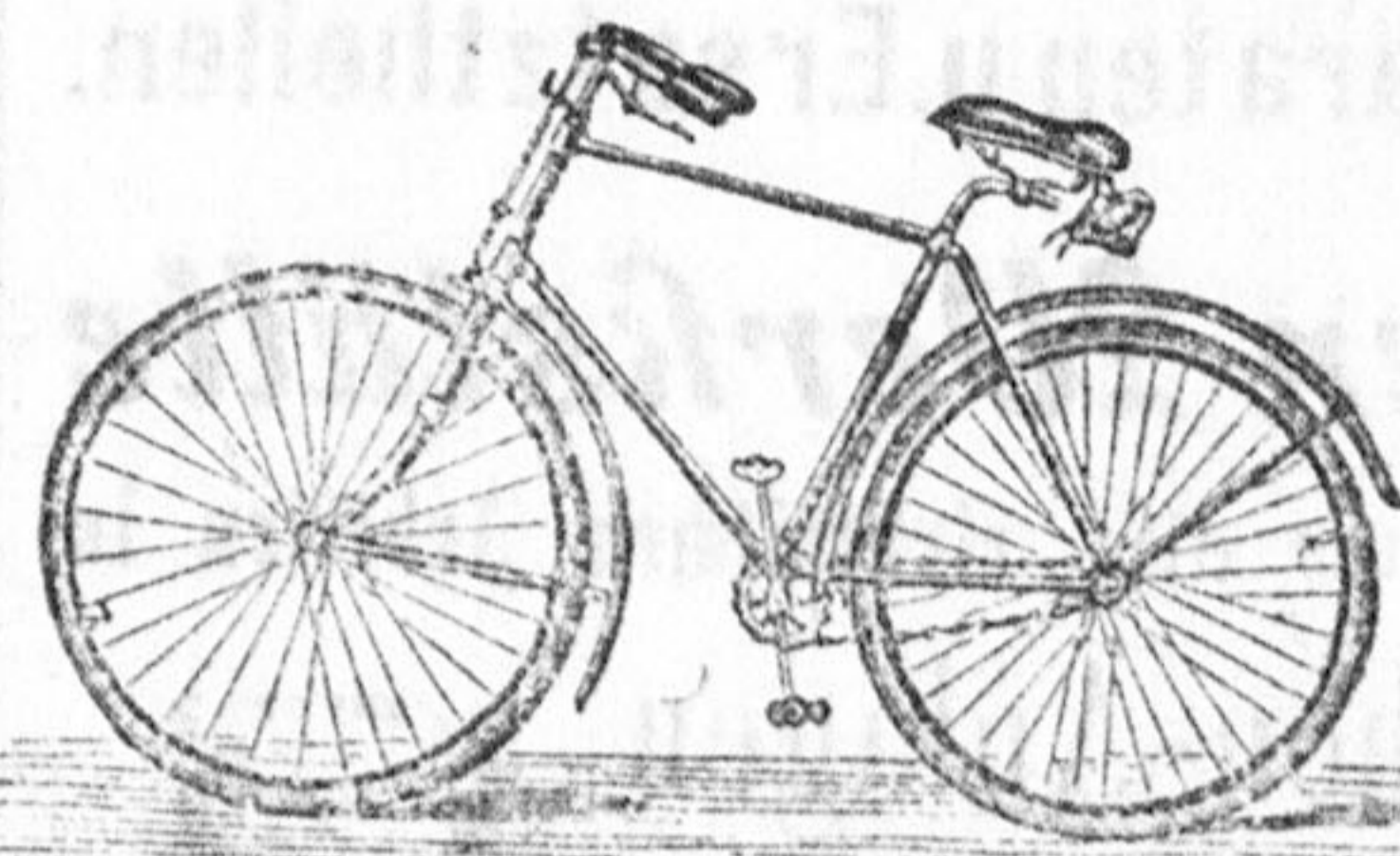
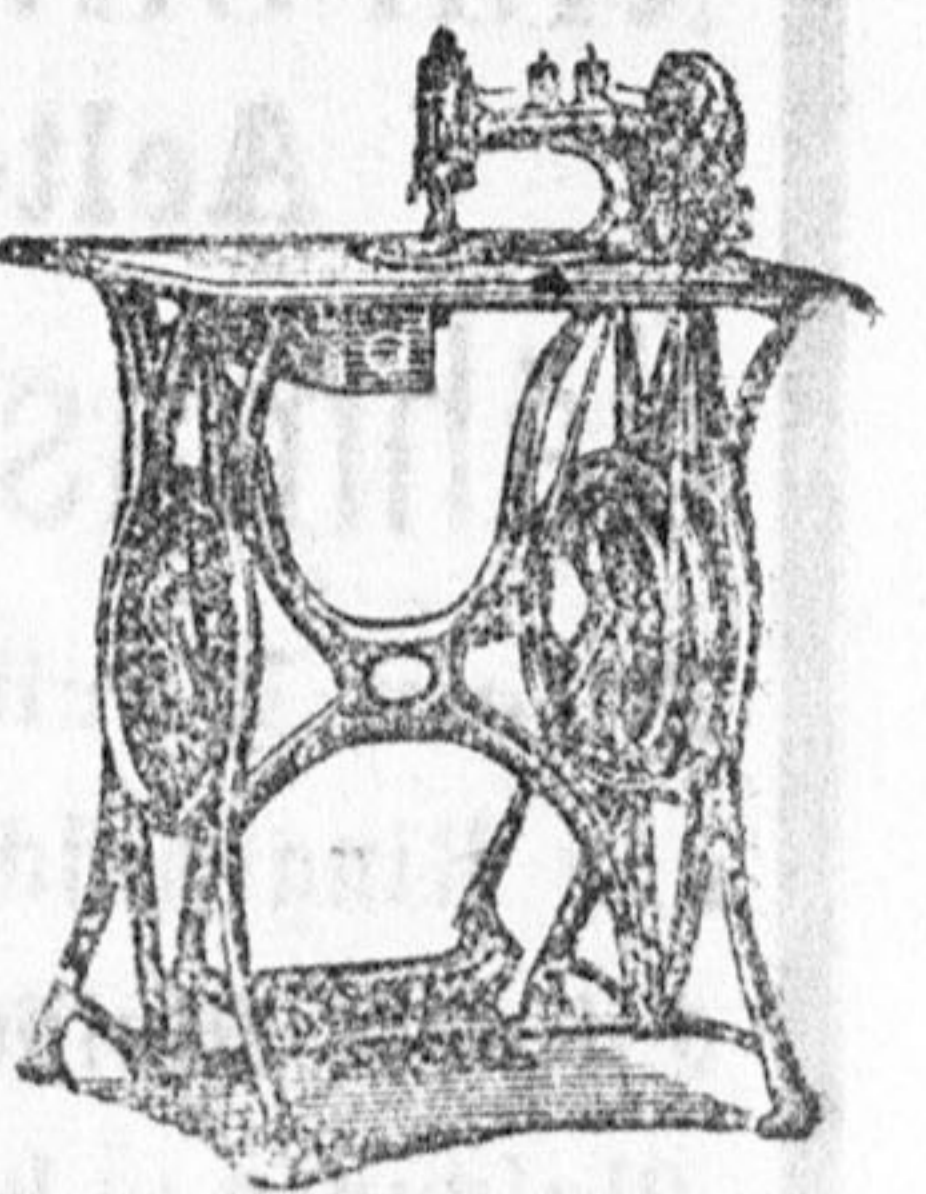
**Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik**

von **FRANZ NEGER**

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme:  
 = Postgasse 8 =

Allein-Verkauf der berühmten Original-  
 Phoenix-Ringschiffmaschinen von Seidl  
 & Naumann, Singer.



Ersatztheile, Nadeln, Oele u.  
 zu den billigsten Preisen.

Reparaturen sachmännisch unter  
 Garantie gut und billigst.

Filiale:  
 Klagenfurt, Wienergasse 10.

Eigene Fahrbahn im Hause.



**Gchte Tiroler Loden**

von 342  
 Rudolf Baur, Innsbruck  
 (Tirol).

Verandtschaft  
 Rudolfstraße Nr. 4.

Fertige Gabelocks, Wettermäntel  
 u. in schönster und bekannt bil-  
 ligster Ausführung. Geschmad-  
 volle Auswahl in Tiroler Damen-  
 loden. Muster und Kataloge gratis  
 und franco. Die Baur'schen Loden  
 erfreuen sich infolge ihrer Soli-  
 dität eines Weltrufes.

**Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“**

empfehl sein reichsortiertes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder  
 Gattung:

- Orangen, Limonien, Datteln,
- Malagatrauben, Mandeln,
- Molfetta, Krachmandeln,
- Pistazien, Brunellen, Feigen
- Smyrna, Rosinen, Zibeben,
- Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine:  
 Donauperle, Badner-Berg,  
 Marke Schreiber, Gumpold-  
 kirchner, Schomlauer, Hörten-  
 berger Perle & Riesling etc.,  
 Sherry, Marsala, Madeira,  
 Taragena, Malaga, Wermuth,  
 Portwein old, Tokayer Aus-  
 bruch, sowie ein reiches Sor-  
 timent Bordeaux-Weine, sowie  
 franz. u. inländ. Champagner,  
 Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots:  
 Sardinen in allen Größen,  
 Tafelsardellen, Bouillonhäringe  
 Anchovis, Sprotten, Ostsee-  
 häringe, ger. Rheinlachs, mar.  
 Häringe, Salzhäringe, Roll-  
 häringe, Pickelhäringe, feinste  
 franz. Erbsen, Artischocken,  
 Spargel, Früchte in Cognac,  
 sowie candierte und glasierte  
 Compots.

Frisches Sortiment von Käse.  
 Hoch la Emmenthaler, feinst  
 Halb-Emmenthaler, milden  
 Groyer, echt franz. Roquefort,  
 echt holl. Eidaäer, echt  
 Gorgonzoller, weis und grün,  
 echt Mailänder Strachino,  
 echt Parmesan, Imperial, Bier-  
 käse, franz. Formage de Brie,  
 echt Hagenberger Käse und  
 Butter, Liptauer, Olmützer  
 Quargeln,

Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte:

Pragerschinken, Westphäler  
 Schinken, Mailänder Salami,  
 Ungarische Salami, Veroneser

Salami, Mortadella di Bologna,  
 echte Krakauer Würste,  
 Pariser Würste, Zungenwurst,

Presswurst, Zamponi, Gans-  
 leberwurst, Schinkenwurst,  
 Gansleber-Pasteten, echte

Krainerwürste,  
 echte Debrecziner.  
 Täglich frische Frankfurter.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat, große Auswahl in Kaffee,  
 Reis und feinsten Oelen, sowie echt russischen Caviar, echte Nürnberger Lebkuchen etc. etc.

Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel,  
 Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

**Anton Beltrame „zum Italiener“**

MARBURG, Herrengasse 32.

**Lehrjunge**

der deutschen u. slovenischen Sprache  
 mächtig, findet sofort Aufnahme bei  
**M. A. Anittelfelder, Wurec.**

Ein schön möbliertes  
**Zimmer**

ist sofort zu vermieten. — Anfrage  
 Domplatz 6. 376

**WOHNUNG**

4 Zimmer, Küche sammt Zugehör ist  
 bis 1. Juni zu vermieten. Anfrage  
 Casinogasse 10, 1. Stocf. 419

**Glas- und Porcellanwaren-Niederlage**

des  
**Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.**

**Fabriks-Niederlage**

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leucht-  
 kraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen,  
 Sturmfackeln, Lötllampen, Heizlampen für Chemiker, Gieß-  
 lampen u. c.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe  
 jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und  
 ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.  
 Prospective gratis und franco.

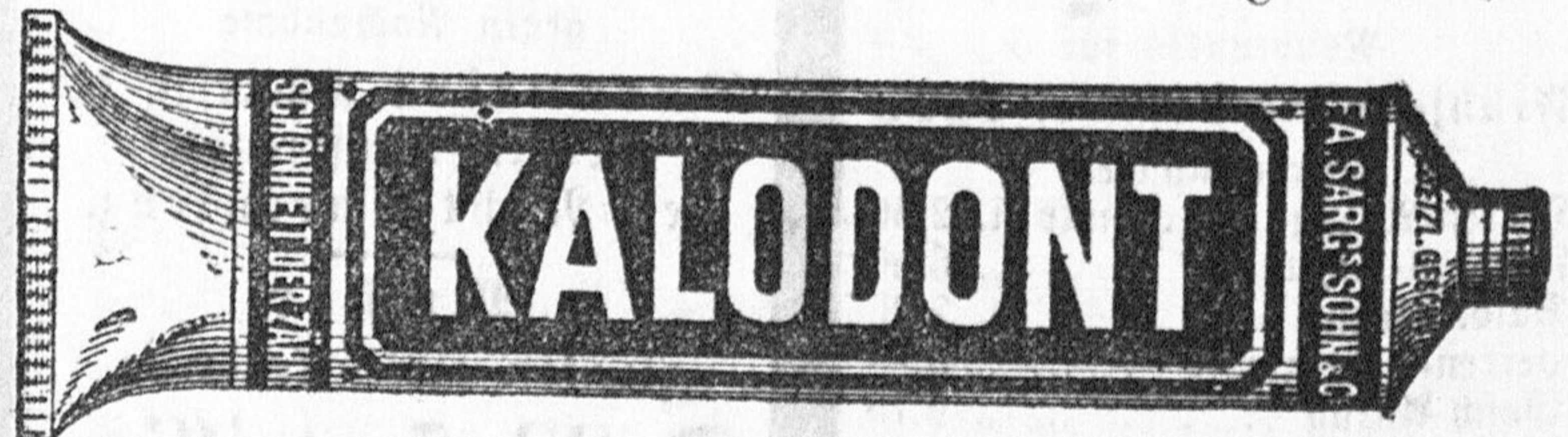
Aleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von  
**Brunner & Co. Wien.** Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.



**Die Ortsgruppe Marburg**

des 1548  
 Vereines der österr. Handelsangestellten  
 empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur  
 kostenlosen Stellenvermittlung.

**SARG'S** sanitätsbehördlich geprüftes  
 (Alttest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes  
 Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Überall zu haben.



### Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel: von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

### Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

### Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wier. Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Ap. A. Mayr, M. Moric, C. Krížek, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

### Zur Saison. Vorzügliche keimfähige Samen

der feinsten Gemüse- und Blumen-Gattungen, aller Gras- und Kleesorten, Dekonomie- u. Wald-Samen, feinsten Speise-Saat-Kartoffel etc. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende Samenhandlung

### „zum schwarzen Rettig“

Graz, Murplatz 1, gegenüber dem Eisernen Haus. Vertrag mit der Samen-Control-Station Graz.

Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis verabfolgt oder kostenfrei eingeschickt.

**Cacao VERO**  
entölter, leicht löslicher Cacao mit und ohne VANILLE zu mässigen Preisen.

**HARTWIG & VOGEL**  
BODENBACH  
ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT  
Überall käuflich

### Einbruchssichere Panzer-Einsätze in schon bestehenden Cassen

werden solid und billigt eingerichtet durch

**Carl Pirch's**  
Schlosserei,  
Marburg, Burggasse 28.

### Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei **Ant. Reiffmann**, Uhrmacher.

### Schönes Zinshaus

in Marburg, mit über 7% Reinertrag, zu verkaufen.

**Thomas Tsched,**  
Zitherlehrer in Marburg,  
Kärntnerstraße 39, erteilt gründlichen Unterricht in der Zither wie auch in der Harmonielehre.

**SUPPEN MAGGI WÜRZE**

Zu haben bei **Anton Beltrame** Spezerei- und Süßfrüchtenhandlung.

### Ein Fräulein

(gepr. Kindergärtnerin) aus gutem Hause, mit Clavier und Französisch, sucht für einige Nachmittagsstunden Stelle; empfiehlt sich auch als Vorleserin. Anfrage aus Gefälligkeit bei **H. Kaltenbrunner**.

### Gutsverwalter

zuverlässig, mit vorzüglichen Zeugnissen, wünscht in dieser Eigenschaft oder auf einem anderen Posten per 1. April l. J. placiert zu werden. Derselbe ist in den besten Jahren, kräftig und gesund, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, praktisch im Feldbau, in der Viehwirtschaft und Viehzucht, in der Fischerei und in der künstlichen Fischzucht, sowie in der Waldwirtschaft, Jagd und etwas im Weinbau. — Gefällige Anträge unter **„Verwalter“**, postlagernd Krainburg in Oberfrain.

### Der Waschttag kein Schredtag mehr!



Bei Gebrauch der patentierten **Mohren - Seife** wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal solange erhalten, als bei jeder anderen Seife. — Bei Gebrauch der patentierten **Mohren - Seife**

wird die Wäsche nur einmal kalt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft erspart. **Vollkommene Unschädlichkeit** bestätigt durch Urtheil des k. k. handelsgerichtlichen Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles**. 2125  
Zu haben in allen größeren Spezerei- und Confum-Geschäften, sowie im **I. Wiener Consumverein** und **I. Wiener Hausfrauenverein**.  
Haupt-Depot: WIEN, I., Renngasse 6.

### Wegen Räumung des Locales gänzlicher Auffassung des Geschäftes

verkaufe ich mein Lager, bestehend in Wäsche, Cravatten, Schneider- und Schuhmacher-Zugehör, Wirkwaren, Spitzen, Bänder, Filz- und Lederschuhe, Futterware, Pelzwaren, Nieder- und Kinderkleidchen zu **staunend billigen Preisen** und bitte ein P. T. Publicum, sich davon selbst zu überzeugen.  
Hochachtungsvoll  
**Alois Heu jun., Hauptplatz 16.**

### Echte Brünnner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Nr. 3.10 lang, complete Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur	fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten	echter Schafwolle.
---	---	--------------------

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosting, Staatsbeamtenstoffe, feinste Stammgarne etc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikspreisen ohne **Aufschlag** des die Privatkundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes“.

Zur Ausführung von

### Cement- und Beton-Arbeiten, als:

Cement-Böden, Terrazzo-Böden, Trottoirs, Senkgruben, Cement-Fässer, Grüste, Pflasterungen mit Cementplatten, ferner Canalisirungen, Gewölbe, Brücken und Fundierungen aus Beton, unter Leitung bewährter Fachmänner und zur Lieferung von Canal-Röhren, Cementplatten, Cement-Dachziegel, Canalsohlen, Sockelsteine, Randsteine, Unterlagssteine, Futterbahren, Kinnsteine, aller Arten Deckplatten und aller gewünschten Cement-Gußwaren etc. empfehlen sich

### C. Pickel & Co.,

Cement- und Betonwaren-Erzeugung  
Gams und Marburg.

Kanzlei: Theatergasse 11 (Tschernitscher'sches Haus).

Beste, billigste und solideste Ausführungen werden garantiert.

Verkauf von Roman- und Portland-Cement vorzüglichster Qualität.

### Geschäfts-Üebnahme.

Erlaube mir einem hochgeehrten P. T. Publicum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich das altrenommierte

### Baugeschäft

(früher Andreas Kupfer) in der Fabriksgasse Nr. 11 seit 1. Jänner 1895 übernommen habe, und empfehle mein technisches Bureau zu jeder Ausarbeitung von **architektonischen Arbeiten, Kosten-voranschlägen und Plänen**.

Übernehme zugleich alle Arten **Neu-, Zu- und Umbauten, Zimmermanns-, Steinmetz- und Brunnenarbeiten**, sämtliche ins **Betonfach** einschlägigen Arbeiten, wie: **Wasserwerksbauten, Ronieur-Gewölbe, Canalisirungen und Pflasterungen** etc. etc. und verschere meinen hochgeehrten Kunden stets nur solide und dauerhafte Ausführung, kurze Bauzeit und billigste Preise.

Hochachtungsvoll

**Josef Nepolitzki, Baumeister.**

### Niederlage

von **echtem Portland-Cement** und **hydraulischen Kalk**

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.—, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70  
Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 Kr. per 100 Ko. billiger.

**Bestes Carbolineum zum Holzanstrich**  
100 Kilo fl. 15.

**Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 Kr.**  
**Kupfer-Vitriol**  
100 Kilo 24 fl.

Chlorkalk, Eisen-Vitriol, Carbonsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blockers Cacao

bei **Roman Pachner & Söhne**  
Marburg a. D.



**Zur Grünveredlung**  
empfehlen wir den landwirtschaftlichen **Casinos** und **Wein-**  
**gartenbesitzern** 467  
**Gummi-Streifen und Spangen**  
in anerkannter und erprobter bester Qualität.  
**Hanel & Schember, Wien**  
**IX., Kolingasse 6** (nächst der Votivkirche).  
Referenzen der meisten landwirtschaftlichen Vereine stehen zu Diensten.

**Theater- und Casinoverein, Marburg.**

Montag den 18. März 1895

**Familien-Abend.**  
**Tombola.**

Anfang 8 Uhr. Der Ausschuss.

**Bairisch-Bier**  
täglich frisch im Ausschank in  
**Spatzek's Gasthaus**  
zum **Kreutzberger.**

**Thom. Götz' Saallocalitäten.**

Sonntag den 17. März

**Zweite Gastvorstellung**

der aus 8 Personen bestehenden

**I. Budapester Variété-Specialitäten-Gesellschaft**  
unter Mitwirkung von

**Fritzl und Gustl**

**Original Wiener Costum-Duettisten, Specialität ersten Ranges**  
aus dem Etablissement **Nonacher in Wien.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Kr.

Besonders zu bemerken: Familien-Programm, neu und decent.



**Kinderwagen**  
in allen Ausführungen  
preiswürdig, dauer-  
haft und elegant

bei 454

**H. F. Turad, Marburg**  
8 Burgplatz 8.

**Trotz abermaliger Erweiterung keine Preiserhöhung!**



**Illustrirte Frauen-Beitrag.**

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

**Jährlich 24 Doppel-Nummern** vom 1. Jänner 1895 ab enthaltend je: **12 Seiten Unterhaltungsblatt:** Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions Post. Aus dem Leserkreise. — **Jährlich etwa 200** Vollbilder und Text-Illustrationen;

**4 Seiten Beiblatt:** Portraits, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode- und Handarbeiten, Literarisches.

**12 Seiten Modenblatt:** Toiletten und Handarbeiten. **Jährlich etwa 2000** Abbildungen. — Ferner jährlich:

**12 Beilagen** mit etwa 240 Schnittmustern. — **24 farbige Modenbilder** mit gegen 160 Figuren, **8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter** für künstlerische Handarbeiten. **Das Ganze in farbigen Umschlägen.**

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pfg. oder 1 fl. 50 Kr. öst. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine **große Ausgabe mit jährlich 60 farbigen Modenbildern** zum Vierteljahres-Preise von Mark 4.25 oder fl. 2.55 ö. W. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 18 Kr. portofrei. **Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.**  
Gegründet 1874.

**Eröffnungs-Anzeige.**  
Das  
**Charcuterie-, Delicatessen- und Südfrüchtengeschäft**  
**= 3 Burggasse 3 =**

empfehlen dem P. T. Publicum seine mit allem Comfort eingerichteten  
**Wein- und Frühstückstuben, Clubzimmer,**  
woselbst die besten

**Original-Weine und Specialitäten**  
zum Ausschank gelangen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet  
hochachtungsvoll

**Julius Crippa, Salami- und Wurstwaren-Erzeuger.**

**Anton Prek,**

**Riemer,**  
Marburg, **Wittringhofgasse,**  
empfehlen allen Pferdebesitzern sein  
gut sortiertes Lager aller Gattungen  
Pferdegeschirre, sowie Militär- und  
Civil-Reitzeuge, Reiseriquisten aus  
dem besten Material und zu möglichst  
**billigen Preisen.** 478

**Im Café „Tegetthoff“**

sind folgende Zeitungen im Sub-  
Abonnem. zu vergeben: **Beste Lloyd,**  
**Deutsches Volksblatt, Ostdeutsche**  
**Rundschau, Slovenski Narod.** 490

Ein 10.000fach

**donnerndes HOCH!**

den beiden fischen u. flotten Drehern  
der Magdalenenstadt, **Herrn Josef**  
**Tschich und Josef Schöber** zum  
Namensfest, dass die ganze Vorstadt  
wackelt. 497

Ein tausendfaches

**!Hoch!**

der fischen Grazer **Peperl,** dass die  
Bergstraße wackelt und die Gläser  
zittern. Mehrere Stammgäste.

**Greislerei**

auf einem alten Posten ist wegen  
Uebernahme eines größeren Geschäftes  
zu verkaufen.  
Auskunft in der **Berv. d. Bl.** 489

**Praktische Neuheit!**

Die Firma **Theyer & Hardtmuth** in  
Wien hat mich mit dem **Wiederverkauf**  
ihrer patentierten neuesten Erfindung der

**Hartgeldsäckchen**

welche aus starkem **Leinwandpapier** und **Met-**  
**allverschluss** angefertigt sind, betraut.

**Hartgeldsäckchen** ersparen das  
lästige Einrollen der verschiedenen  
Geldsorten.

**Hartgeldsäckchen** sind mit Inhalt  
bedruckt, daher das zeitraubende Auf-  
schreiben unnöthig.

**Hartgeldsäckchen.** Jede Sorte hat  
eine andere Farbe: 50 Stück à 1 fl. (roth)  
100 Stück à 1 Krone (blau), 100 St.  
à 20 Heller (gelb), 100 Stück à 10  
Heller (braun), 100 Stück à 2 Heller  
(weiß).

**Hartgeldsäckchen** werden bei jedem  
Amte mit Firmadruck und Endsigel  
angenommen.

**Hartgeldsäckchen** sind sehr leicht  
aufzubewahren, da sie flach liegen.

**Hartgeldsäckchen** kosten ohne Firma-  
druck 100 Stück 90 Kr.

**Hartgeldsäckchen** kosten mit Firma-  
druck 100 Stück 1 fl. 20, 200 St. 2 fl.  
20 Kr., 500 Stück 5 fl.

**Hartgeldsäckchen** können öfter  
wiederverbraucht werden und nachdem  
das Stück kaum 1 Kr. kostet, jedermann  
zum **Antaufe** zu empfehlen.  
Zu haben in der

**Buchdruckerei L. Kralik**  
**Postgasse 4.**

**Wissen Sie**  
woher in den meisten Fällen das vorzeitige Altern, das  
Welken und Schlafwerden der Haut kommt? Fast ganz  
allein von dem Gebrauch der schlechten und billigen  
Füllseifen.  
Verwenden Sie darum, wenn Sie die obigen un-  
willkommenen Altersboten fernhalten wollen, nur die  
besten Seifen, namentlich die **milde, reiche, fettreiche**  
**Doering's Seife** mit der **Gule.** Sie bewährt sich  
wie keine andere als **das beste Mittel zur Pflege**  
**der Haut und ihrer Conservierung.**  
Käuflich überall à Stück 30 Kr.  
General-Vertr. **A. Motisch & Co., Wien I, Lugeß 3.**

Im Hause **Högenwart, Ecke der Burg- und**  
**Färbergasse, neben Hotel „Erzherzog Johann“.**

**Eröffnungs-Anzeige**  
des  
**Geographischen internationalen Kaiser-Panoramas**  
**Cyclorama.**

Heute Beginn der I. Serie: **Interessante und herrliche An-**  
**sichten aus verschiedenen Ländern.** (Durchgehends nur Pariser  
Glasstereoskopien). — Die nächste, II. Serie: **Die Bairischen Königs-**  
**schlösser,** folgt Donnerstag.

Geöffnet täglich von 9 Uhr früh bis 1/2 10 Uhr abends.  
**Entrée à Person 20 Kr., Schüler und Kinder 10 Kr., Familienkarten**  
für 15 Besuche fl. 2, für 10 Besuche fl. 1.50.  
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet  
der **Unternehmer.**

**Verloren!**  
wurde ein Granaten-Armband auf  
dem Wege von **Lembach nach Marburg**  
Der redliche Finder wird gebeten,  
daselbe in der Zeitungs-Expedition  
bei **Hrn. Gaiser am Burgplatz** gegen  
gute Belohnung abzugeben. 491

Im **Gasthause**  
**„zum Weinberg“**  
heute Sonntag  
**!Bairisch Bier!**

**Möbliertes Zimmer**  
separiert, sonnseitig, beim Stadtpark  
oder **Tegetthoffstraße,** sogleich oder  
nach **Ostern** zu mieten gesucht. 483  
Anträge an die **Berv. d. Bl.**

**Zu vermieten!**  
In einem im neuen Styl erbauten  
Eckhause in der frequenten **Wiener**  
**Straße in Wolfsberg, Kärlten,**  
sind ebenerdig 487

**schöne grosse Locale**  
geeignet zu einem **Hotel, Kaffee-**  
**haus,** oder für einen **Aleider-**  
**salon** eventuell **Bazar, billig** zu  
vergeben und sogleich zu beziehen.  
Auskunft ertheilt **Joh. Gleins-**  
**ich, Wolfsberg.**

**Frühjahrs-Auzug**  
elegant, **Raumgarn,** ganz neu, für  
Herren, zu verkaufen. — **Tegetthoff-**  
**straße 18, 2. Stock, links.** 482

**Ein Wohnhaus**  
in **Brunndorf, Lembacherstraße Nr. 84,**  
wird verkauft. Zinsertragnis über 600 fl.  
ohne Wohnung des **Eigentümers.** 480

**Ein blauer Kinderkragen**  
wurde am 14. d. am Wege von der  
**Herrengasse 54 bis Postgasse 8** ver-  
loren. Abzugeben in d. **Berv. d. Bl.**

**Gasthaus-Realität**  
in einem hübschen Orte nächst **Marburg,**  
auf frequentem Posten gelegen, verbunden  
mit **Brantweinschank** und **Tabakraff,** seit  
vielen Jahren im besten Betriebe, das  
Haus solid gebaut, geräumig, mit **Wirt-**  
**schaftsgebäuden, Gemüsegarten** und 2 hoch  
guten **Wekteln,** ist wegen Familienverhält-  
nisse billig zu verkaufen. Nähere Aus-  
kunft ertheilt das conc. **Verkehrs-Bureau**  
des **J. Kadlik** in **Marburg.**

**Zu kaufen gesucht**  
in **Marburg** oder dessen nächster Um-  
gebung ein gutes **Gasthaus** mit etwas  
Grund im Preise von 8-10000 fl. durch  
**J. Kadlik's Verkehrs-Bureau, Marburg.**

**Lüchtige**  
**Wiener Schneiderin**  
empfehlen sich den geehrten Damen zu den  
billigsten Preisen. **Rosa Seeböck, Wühl-**  
**gasse 22, 1. Stock.** 495

**Sturmrollen**  
**Sturmrollen - Auszüge**  
sowie  
**Militärbefreiungs-Zeugnisse**  
zu haben bei  
**L. Kralik, Marburg**